

Verteilung der Stunden unter die Lehrer vom 6. Aug. 1877 bis zum 10. April 1878.

Lehrer.	I.	II.	III A.	III B.	IV.	V A.	V B.	VI A.	VI B.	St.
Direktor Dr. Müller, Ord. von I.	8 Lateinisch.	2 Griechisch.								10.
Oberlehrer Polster, Ord. von II.	6 Griechisch.	2 Deutsch. 10 Latein.	2 Latein.							20.
Oberlehrer Dr. Frosch.	1 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.		3 Mathem.	3 Mathem.	2 Naturgesch.		2 Naturgesch.		21.
Oberlehrer Dr. Arens, Ord. von III A.	2 Hebräisch.	4 Griechisch.	8 Latein. 6 Griechisch.						2 Geogr.	22.
Oberlehrer Zorn, Ord. von III B.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	10 Latein. 2 Französ.			3 Franz.			21.
Gymnasiallehrer Dr. Wolff.	2 Religion. 3 Deutsch. 3 Geschichte.		2 Religion. 3 Geschichte.			3 Religion. 2 Geogr.				21.
Gymnasiallehrer Kaluzs, Ord. von V B.			3 Mathem. 2 Naturgesch.			3 Rechn.	2 Deutsch. 10 Latein. 3 Rechn.			23.
Gymnasiallehrer Dr. Diskowsky, Ord. von IV.			2 Deutsch. 6 Griechisch.	10 Latein.		3 Franz.				21.
Gymnasial- und katholischer Religionslehrer Dr. Kunisch, Ord. von VI A.	2 Religion.		2 Religion.			3 Religion. 2 Deutsch. 10 Latein. 2 Geogr.				21.
Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Wambere, Ord. von VI B.			2 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr.		2 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr.				2 Deutsch. 10 Latein.	22.
Kandidat des höh. Schulamtes Bergmann, Ord. von V A.					6 Griechisch. 2 Französ.	2 Deutsch. 10 Latein. 2 Geogr.				22.
Technischer Lehrer Fiegler.		2 Zeichnen.		2 Zeichnen.		2 Zeichnen. 3 Schreiben.	2 Zeichnen. 3 Schreiben.			28.
Alt. Religionsl. Pfarrer Wolowski.	2 Religion.		2 Religion.							4.
Jüdischer Religionslehrer Rabbiner Dr. Cohn.	2 Religion.		2 Religion.			3 Religion.				7.

VIII

Programm

des

städtischen Gymnasiums

zu

Kattowitz.

Ostern 1879.

1879  
784

Inhalt:

- Über die Niederlassungen der Phokäer an der Südküste von Gallien. Vom Oberlehrer Friedrich Zorn.
- Schulnachrichten. Vom Direktor.

Kattowitz 1879.

1879. Progr. Nr. 159.

Druck von G. Siwinna.



Über die Ansiedelungen der Phokäer an der Südküste  
von Gallien.  
Vom Oberlehrer Friedrich Zorn.

*Massilia sedes ac magistra studiorum. Tacitus.*

Bevor ich es unternehme, über die Niederlassungen der Phokäer an der Südküste von Gallien zu sprechen, will ich Einiges vorausschicken über die Gesichtspunkte, von welchen ich bei meiner Darstellung ausgegangen bin. Wenn ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf sehr frühe Zeiten der gallischen Geschichte lenke, auf die Ereignisse und Zustände in Süd-Gallien seit der Gründung von Massilia durch die ionischen Phokäer, um 600 v. Chr., so thue ich dies, um zu zeigen, dass die Griechen, wie sie überall, wohin sie kamen, die Macht ihrer hohen Bildung und Gesittung zur Geltung brachten, so auch in einem Theile von Süd-Gallien unvertilgbare Spuren ihres dortigen Aufenthalts hinterlassen und demselben eine Berühmtheit seit jener Zeit verschafft haben, die „gewissermassen noch fortdauert in einer der grössten Handelsstädte Frankreichs und Europas überhaupt, nämlich Marseille.“ Wenn die Römer es verstanden haben, sich den Erdkreis durch ihr militärisches Genie und durch ihre practische Staatskunst dienstbar zu machen, so haben sich die Griechen unsterbliche Verdienste erworben um Kunst und Wissenschaft, um die Pflege des Handels, um „den Anbau und die Verschönerung der Erde.“ (D. Hegewisch, Historische, philosophische und litterarische Schriften. Hamburg, 1793).

Wie die Geschichte so vieler Völker, so hüllt sich auch die gallische in ihren Anfängen in tiefes Dunkel. „Die Ereignisse aus dem Leben der Völker,“ sagt Amédée Thierry in seiner Histoire des Gaulois (préf. pag. X, Ausgabe von Didier, Paris 1874) „sind sehr oft Räthsel, deren von den Kindern vergessene Auflösung erst an der Wiege der Väter wiedergefunden wird.“ Ein wie geringer Bruchtheil der Gesamtgeschichte Galliens nun auch die jener griechischen Ansiedelungen sein mag; in wie wenig nachhaltiger Weise auch dieselben auf die Cultur und die Geschieke des gesammten Binnenlandes eingewirkt haben mögen: einige Bausteine wenigstens zur gallischen Geschichte lassen sich aus der jener griechischen Ansiedelungen entnehmen, und wären es auch nur Ornamente zu jenem noch völlig lückenhaften Baue. In diesem Sinne und in dieser Richtung wird der grössere Theil meiner Ab-

handlung culturgeschichtlich sein. Ich werde nachweisen, in welchem Masse sich die Phokäer, resp. die Massalieten an dem damaligen Welthandel betheilig haben. Ferner werde ich über die Colonien, über die religiösen und politischen Verhältnisse, sowie über die Leistungen der Massalieten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sprechen. Zum Schluss wird von der Verbreitung der griechischen Schrift in Gallien und von den Spuren der Einwirkung des Griechischen auf die französische Sprache die Rede sein. Dieser letztere sprachliche Theil meiner Arbeit, welche ein Versuch sein soll, altklassische Studien mit neusprachlichen sich berühren und zu einem Ganzen verbinden zu lassen, will seinerseits das Interesse für das Studium des Französischen fördern helfen. Denn die französische Sprache — um von den romanischen nur diese hervorzuheben — wird als Unterrichtsgegenstand erst dann die Achtung gewinnen, welche ihr als einer Cultursprache gebührt, wenn sie, die freilich entartete Tochter des Lateinischen und Griechischen, nachweisen kann, dass sie noch genug Züge besitzt, welche an die vollendete Schönheit ihrer Mutter und der Schwester ihrer Mutter erinnern. „Die romanischen Sprachen,“ sagt Diez in der Vorrede zu seinem Etymologischen Wörterbuch der rom. Spr. (pg. XXII) „bergen mehr Alterthümliches oder Verschollenes in sich, als man ihnen obenhin angesehen zutrauen möchte, und insofern können sie auch der lateinischen Sprachkunde, was von den Pflegern derselben noch nicht in rechtem Masse erkannt worden, hilfreiche Hand leisten.“

Wenn es mir nun gelingen sollte, durch meine Darstellung den Beifall der Männer der Wissenschaft zu erlangen und das Interesse gereifter Schüler unserer höheren Unterrichtsanstalten für diesen Theil der gallischen Geschichte, besonders aber für die französische Sprache zu fördern und zu steigern, so würde ich mich reichlich belohnt fühlen.

#### Phokäa und die Phokäer.

An der Westküste von Klein-Asien, da wo eine schmale, felsige Landzunge sich ins Meer erstreckt und den elaitischen vom hermäischen Meerbusen scheidet, zwischen Kyme und den Mündungen des Hermos, lag, in einer der reizendsten Gegenden der Erde, das alte Phokäa (*Φώκαια*, *Φωκαεῖς*). cf. Herod. I, 142: *οἱ δὲ Ἴωνες οὗτοι, τῶν καὶ τὸ Περσιότιον ἔσσι, τοῦ μὲν οὐρανοῦ καὶ τῶν ἀστέρων ἐν τῷ καλλίστῳ ἐπιγυμνασμένοι πόλις πάντων ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν.* — Die Gründung der Stadt durch die Athener unter Philogenes (nach Strabo XIV, 1, pg. 541. Ausgabe v. Müller und Dübner, Paris 1853) fällt in die erste Periode der griechischen Colonisationen, in die Zeit der Kodriden, unter deren Anführung „Jonier“ das überbevölkerte Attika wieder verliessen und sich an der Westküste von Klein-Asien ansiedelten. Phokäa, ursprünglich äolisch, lag an der Grenze von Aeolis und Jonien; später aber wurde es nach Erfüllung gewisser Bedingungen in den Bund der ionischen Städte aufgenommen, deren Mittelpunkt das *Περσιότιον* (Bundestempel bei Mycale) war. Justin. 43, 3 (Ausg. von J. Jeep, Leipz. 1872 Teubner) berichtet, dass der Boden der Landschaft Phokäa mager war. Dieser Umstand sowohl, wie das ganze Naturell der Bewohner lenkte frühzeitig die Aufmerksamkeit derselben auf das Meer. Die Phokäer besaßen alle Vorzüge des ionischen Stammes: rege Sinnlichkeit, Geschmeidigkeit und geistige Regsamkeit; grosses Geschick für Ackerbau, Handel und Schifffahrt, für Gründung und Ausschmückung von Städten, für gewerbliche Künste, wie für Kunst und Wissenschaft überhaupt.

#### Seefahrten der Phokäer.

Frühzeitig betheiligten sich die Phokäer an dem gewaltigen Seeverkehr, der an der kleinasiatischen Küste und im ägäischen Meere durch die Phönikier vermittelt wurde. Bald verbreitete sich der Ruf ihrer kühnen Fahrten. Wir treffen sie auf dem Meere theils als Fischer und Kaufleute, theils beim Seeräube, der damals noch als erlaubt galt (Justin. 43, 3.) Die Phokäer bedienten sich zuerst unter den Griechen der langen Kriegsschiffe (Fünzigruderer) — so berichtet Herod. I, 163 — und zeigten den Griechen die entferntesten westlichen Gegenden des Mittelmeeres. Ihr Handel hatte zuerst die Richtung nach den Dardanellen und dem Pontus eingeschlagen, wo sie auch Colonien gründeten, so Lampsacus in Mysien (N. O. des Hellespont) und Amisos in Pontus, welches später an Milet fiel (cf. Curtius, Griechische Geschichte I, 146). Auch in Aegypten trafen wir die Phokäer an. Da ihnen aber das mächtige Milet auf jenen Handelsstrassen bald den Rang abließ, so wandten sie sich allmählich nach dem Westmeere, wohin sie lockende Berichte über Chalkidier (Euboea) und der Samier zogen. Mit bewundernswerther Entschlossenheit und Ausdauer drangen sie in das adriatische und tyrrhenische Meer, in die gallischen und spanischen Gewässer vor; selbst bis über die Säulen des Herkules hinaus nach dem metallreichen Tarsisland (Tartessus) im Mündungsgebiet des Baetis (Guadalquivir) fuhren sie. Sie besuchten auch die Gestade Campaniens und die Mündungen des Tiber und Arnus. Ja der König Arganthonios von Tartessus soll sie so lieb gewonnen haben, dass er sie, freilich vergeblich, einlud, in sein Gebiet überzusiedeln.

Es gehörte in der That grosser Muth dazu, sich in jene entfernten Gegenden mit einer geringen Flotte zu wagen, denn die übermächtigen Phönikier und Karthager, wie auch die Tyrrhener hielten scharfe Wacht über ihre Handelsconcurrenten und griffen sie an, wo sie nur immer mit ihnen zusammentrafen. Doch gegen die Phokäer, besonders seit diese sich in Massilia angesiedelt hatten, vermochten sie im Grunde keinen rechten Erfolg zu erringen, und so mussten sie ihnen wenigstens an der gallischen Küste freie Hand lassen.

#### Niederlassungen der Phokäer.

Auf der Insel *Κύρος* (Corsica) legten sie um 560 (nach Duncker, Geschichte des Alterthums III, 500) Alalia (Aleria) an (nach Diodorus Siculus B. H. (Teubner 1867) V, 13, 3 *Κάλαρις* genannt). Diese Niederlassung erfolgte unter der Anführung des Creontides, c. 20 Jahre vor der Eroberung von Phokäa (542) durch Harpagos, den Feldherrn des älteren Cyrus. Doch wurden die Phokäer grade auf Corsica so hartnäckig von den Karthagern und Tyrrhenern angegriffen, dass sie schliesslich nach einer grossen Seeschlacht im sardoischen Meere Alalia aufgaben (Diod. Sic. V, 13, 4) und sich zum Theil nach Unter-Italien begaben, wo sie in Oenotrien Elea (Velia) anlegten, zum Theil zu ihren Landsleuten nach *Μασσαλία* zogen, welches diese um 600 v. Chr. an der Südküste von Gallien angelegt hatten. (Mommsen, Römische Geschichte I, 154). Andere von dem Datum 600 v. Chr. bedeutend abweichende Angaben über die Gründungszeit von Massilia hat die heutige Forschung verworfen. Ich kann aus Mangel an Raum auf diesen Punkt nicht näher eingehen; Näheres hierüber, wie auch speciell über das richtige Verhältniss der Angaben von Herodot I, 163, 167 zu der des Thucydides I, 13 findet man in den interessanten Aufsätzen von Andreas

Dederich „Ueber die Gründung von Massilia“ Rheinisches Museum IV. Jahrgang 1836, pg. 99 flg. und Nene Jahrb. f. Phil. und Päd. 1878, Heft IX. — Brückner, historia reipublicae Massiliensium. Götting. 1826 pg. 8 flg.

Der lateinische Name für *Μασσαλία* ist Massilia; im mittelalterlichen Latein corrumpt Marsilia; provenz. Marsillo, h. Marseille. Diese Niederlassung ist die grösste und wichtigste von allen denen, welche die Phokäer anlegten; sie wurde der Mittelpunkt des Handels der Massalieten; von dort aus erweiterte sich das Gebiet derselben. Die Stadt wurde 5 Meilen von der östlichen Rhonemündung angelegt. im Gebiet der Salyer (Segobrigii) welche ein Stamm der Ligyer (Liguer) waren. Nicht ohne guten Grund mögen sich jene ionischen Kaufleute gerade an der Südküste von Gallien niedergelassen haben. Denn diese gehört, wie die kleinasiatische, zu den gesegnetsten Erdstellen; sie ist ein sonniges Wein- und Blumenland. „Es scheint, sagt A. Thierry, H. d. G. I, 430, als ob eine gütige Vorsehung jene Gebirgsketten aufgerichtet, jene Meere einander genähert und den Lauf so vieler Flüsse vorgezeichnet und gelenkt habe, um aus Gallien den blühendsten Ort der Erde zu machen.“ Strabo IV, 1, pg. 156: ὥστε ἐπὶ τῶν τοιούτων κἄν τὸ τῆς προνοίας ἔργον ἐπιμαρτυρεῖσθαι τις ἂν δόξειεν, οὐχ ὅπως εἴπεν, ἀλλ' ὡς ἂν μετὰ λογισμοῦ νῦν διακειμένων τῶν τόπων.

Ich halte es nun für angemessen, schon hier und im Zusammenhange die Namen derjenigen Ansiedelungen anzugeben, welche von Massilia ausgingen, zumal da wir keine Daten über die Zeit der Anlegung derselben haben.

An der Südküste von Gallien (von der ligurischen Küste bis zu den Pyrenäen, Cap. St. Martin) cf. Brückner cap. VII, pg. 82 flg. Thierry I, 537 flg.:

*Μόνοικος*, ὁ *Μονοίκου* λιμὴν ἔχον ἱερὸν Ἑρακλείου *Μονοίκου*. Strabo IV, 6, pg. 168. Portus Herculis Monoeci. Plin. N. H. III, 5, 47. (Ausg. v. L. Jahn, Leipz., Teubn. 1859) h. Monaco.

*Νίκαια* Strabo IV, 1, pg. 153. h. Nice (Nizza) *Νίκαια* wahrscheinlich angelegt nach einem grossen Siege der Massalieten über die Ligyer.

*Ἀντίπολις*, h. Antibes, gegenüber Nicaea (zwischen beiden fiesst der Var).

*Ἀθηρόπολις* (Plin. III, 4, 35) Lage unbestimmt. Manche meinen, unter *Ἀθηρόπολις* sei Mass. zu verstehen.

*Ὀλβία*, Strabo IV, 1, pg. 152; h. Eaube.

*Τανρόνιον* (*Τανρόσις*, *Τανρόνιον*) östl. von Mass., Strabo IV, 1, pg. 152. Castellum Massiliensium Caes. B. Civ. II. 4. h. le Bras de St. Georges et de l' Evescat. Nach Momms. R. Gesch. II, 163. III, 386 h. la Ciotat — Muthmasslich gegründet nach einem grossen Treffen gegen die Karthager und Tyrhener.

Heraclea Cacabaria (Plin. III, 4, 33.) h. St. Gilles.

*Ῥγάθη* (Strabo IV, 1, pg. 151) h. Agde.

*Ῥοδανούσια* (Steph. Byz.) oder *Ῥόη* (Strabo IV, 1, pg. 149) oder Rhoda (Rhodiorum) (Plin. III, 4, 33) an der westlichen Mündung der Rhone, von Rhodiern angelegt, später von den Massalieten in Besitz genommen, worauf die Münzen weisen (Brückner, p. 86).

*Αἱ Στοιχάδες* (*στοῖχος*, Reihe) h. Iles d' Hyères. Die Massalieten befestigten diese

5 Inseln (3 Std. von Olbia gelegen, einst ein Versteck ligurischer Räuber) legten auf ihnen Kulturen an (Korn), und trieben an den Gestaden Korallenfischerei.

An der spanischen (Ost-)Küste legten die Massalieten folgende Colonien an:

*Ῥόδη* (Strabo III, 4, pg. 132 nennt es *Ῥοδόπη*) h. Rosas; altrhodische Gründung, ging in den Besitz der Phokäer über (cf. Curtius Gr. G. I, 419). Dasselbst Artemis verehrt.

*Ἐμπόρια*. (Plin. III, 3, 22) h. Ampurias. Doppelstadt auf einer Küsteninsel gelegen und auf dem Lande, eine der ausgezeichnetsten Niederlassungen an der ostspanischen Küste. im 2. punischen Kriege Freundin der Römer. Näheres darüber bei Livius 34, 9.

*Ἄλωνίς* (Steph. B) *Ἄλωνία* (Ptol. II, 6) Lage unbestimmt.

Zwischen dem Sucro und Carthago Nova lagen nach Strabo III, 4, pg. 131 (Brückner, pg. 85) 3 Städte der Massalieten:

*Ἡμεροσκοπιόν*, gegenüber den Balearen. Auf einem Vorgebirge daselbst befand sich ein berühmter Dianen-Tempel. In jener Gegend Eisenwerke.

*Ἀλίον* (wohl dieselbe Stadt, wie die vorige?)

Der Name der 3. Stadt ist nicht bekannt: auch Strabo nennt ihn nicht.

Im Mündungsgebiete des Baetis scheinen die Massalieten auch Niederlassungen angelegt zu haben, da sie von dem Könige Arganthonius in Tartessus sehr gern gesehen wurden, wahrscheinlich darum, weil er an ihnen ein Gegengewicht gegen die lästigen Phönikier haben wollte (Duncker, Gesch. d. A. III, 499.)

Wir kehren nunmehr zur Geschichte der

#### Entwicklung von Massilia

zurück. Nach Aristoteles (bei Athenaeus XIII, 5, 36) und Justin. 43, 3 gab Nannos, der Anführer der Segobriger, dem Euxenos, (nach Plutarch Solon 2 Protos genannt) dem Anführer der Phokäer seine Tochter Gyptis (Just.) oder Peita (Aristot.) zur Frau; sie selbst hatte am Tage ihrer Verlobung aus eigenem Antriebe den Fremden dem Freier aus eigenem Stamme vorgezogen. Auf Grund dieser freundlichen Aufnahme durch Nannos schickte Euxenos Boten in die Heimath, um die zurückgebliebenen Landsleute aufzufordern, sich an der gallischen Colonisation zu betheiligen. Gern folgten diesem Rufe zahlreiche junge Phokäer und nahmen heimische Werkzeuge und Waffen, Wein- und Oelbaumstecklinge, sowie mancherlei Sämereien nach Gallien mit; ebenso nach alter, guter Sitte Feuer vom heiligen Heerde im Prytaneum und ein Bild und eine Priesterin der ephesischen Diana (Dictynna); denn diese griechische Colonie blieb, wie dies im Allgemeinen auch bei den anderen der Fall war, theils durch directen Verkehr, theils in geistiger Abhängigkeit mit dem Mutterlande eng verbunden; griechische Eigenart, heimisches Feuer, heimische Götter, echt hellenische Vaterlandsliebe und Energie blieben auch in der Fremde bewahrt.

Massilia wurde an einem Golfe 5 Meilen von der östlichen Rhonemündung angelegt, auf einer ins Meer hinausragenden und nur durch eine 1500 Schritt breite Landzunge mit dem Festlande znsammenhängenden Halbinsel. Der von der Natur wohl befestigte und gegen alle Winde geschützte Hafen der Stadt hiess Lacydon (in remoto sinu, velut in angulo maris; Justin. 43, 3). Die nächste Umgebung von Massalia war, wie heute noch, kahl, steinig

und öde (Strabo IV, 1, 148: *καίτοι δ' ἐπὶ χωρίον περιώδους*.) Das Land, wie das Klima war damals noch unfreundlich; darum hiess Gallien zu jener Zeit bei den Griechen „das traurige Land der Celten.“ Die neuen Ansiedler mussten erst die mit dichten Wäldern bedeckten Landstrecken urbar machen, um in dem allmählich fruchtbar gemachten und erwärmten Boden die Cultur der Bäume Joniens zu betreiben. Gallien verdankt den Phokäern die Einführung der Weinrebe und des Oelbaums. Die Weinstöcke wurden nach asiatischer Art ohne Stützen und Pfähle gezogen; die Weinbeeren, welche gut und fleischig waren, lieferten einen mehr durch seine Stärke, als durch sein Bouquet geschätzten Wein. In geringerem Masse wurde wegen der Beschaffenheit des Bodens Getreide angebaut. — Durch die immer mehr zunehmenden Culturen gewann das Klima an Lieblichkeit und die Gegend an Anmuth; das erste und hauptsächlichste Verdienst der ionischen Phokäer an der Südküste von Gallien war also „der Anbau und die Verschönerung der Erde.“

Die Stadt Massilia nahm allmählich bedeutend an Umfang zu. Sie wurde befestigt zum Schutz gegen die umwohnenden barbarischen Völker; auf dem Isthmus über einem tiefen Thale wurde eine Citadelle erbaut als Bollwerk gegen das Festland. Auf der Höhe der Burg erhoben sich Tempel der Artemis und des Apollo. (Auf den Ruinen jenes Dianentempels wurde später eine Kathedrale gebaut, die älteste Kirche Galliens; jetzt ist diese durch die neue Kathedrale ersetzt). Auch die Flotte wurde vergrössert, je mehr sich der Handel Massilia's ausdehnte und die Zahl seiner Colonien zunahm. Denn wie in der Heimath in Klein-Asien, sahen sich die Phokäer (Massalieten) auch in Gallien zumeist wegen der Beschaffenheit des Bodens vorzugsweise auf die See angewiesen. Der

#### Handel der Massalieten

nahm grosse Dimensionen an; bald verdunkelte Massilia durch sein Ansehen und seinen Wohlstand die Mutterstadt. Wie in einem neuentdeckten Lande, entfaltete sich an der Süd-Küste von Gallien ein Handelsverkehr, welcher denjenigen übertraf, den dort früher die rhodischen, samischen, phönikischen und karthagischen Kaufleute vermittelt hatten. Hier trat offenbar das Handelsgenie mit der Intelligenz im Verein auf. Massaliotische Handelsschiffe verkehrten an den Küsten Liguriens, Italiens, Iberiens, Britanniens; auch in die Nord- und Ostsee scheinen sie vorgedrungen zu sein. Ja auf seinen Entdeckungsreisen kam der Massaliete Pytheas sogar bis nach dem fabelhaften Thule (siehe unten). Tief ins gallische Binnenland reichten die mercantilen und politischen Verbindungen der Seestationen von Massalia (Mommsen R. G. II, 163). Lebhaft war auch der Transitohandel durch Gallien von und nach Britannien.

Die schnelle Zunahme der Bevölkerung, die günstige Lage der Stadt und der commercielle Unternehmungsgestir brachten die Anlegung von neuen Strassen, von Factorien und Comptoiren mit sich, wo die Waaren zur An- und Abfuhr gesammelt wurden. Die Producte des gallischen Binnenlandes wurden auf den Wasserstrassen Galliens nach der Rhonemündung geleitet, von wo sie nach den verschiedenen Ländern am Mittelmeere abgesetzt wurden. Die Massalieten bezogen aus Gallien: Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei; Thiere, besonders Schweine und Schafe; Felle, Getreide; Granat- oder Karfunkel-Steine, die im Orient sehr gesucht waren. Die Celten der Bretagne holten aus Britannien, aus den Gruben von

Cornwallis Zinn (Mommsen III, 219) und brachten es bis Narbo oder Massilia (cf. Diod. Sic. V, 38, 5). Die Massalieten wandten es vornehmlich zur Verarbeitung des Kupfers an. Sie kauften auch von den Galliern Sklaven als Arbeiter oder als Söldner. — Aus dem metallreichen Tartessos bezogen sie Kupfer, welches sie besonders nach Griechenland und dem Orient verkauften. Von der Ostküste von Spanien holten sie Salz, Metalle, Farbstoffe.

Die Handelsartikel, mit denen massaliotische Kaufleute Gallien nach allen Richtungen durchzogen, waren Wein, Oel, Feigen, Granatäpfel, Holz, Töpferwaaren, Erzgeschirre. Korallen von den Stöchaden und Fische aus dem mittelländischen Meere. Was die Massalieten an Wein, Oel und Getreide nicht selbst in genügender Menge produciren konnten, liessen sie von den benachbarten Ligern anbauen. Selbst italische Kaufleute lieferten den Massalieten Wein ihres Landes und zwar mit bedeutendem Verdienste (Mommsen III, 230).

So wurde Massilia durch seinen Handel eine der bedeutendsten Städte der alten Welt. (Heute ist es der Einwohnerzahl nach die 3. Stadt Frankreichs (i. J. 1876: 318,000 E.), als Seehandelsstadt ist es die erste dieses Landes; nach London, Liverpool und Hamburg die bedeutendste und grossartigste von Europa.)

Natürlich hatten die Massalieten schwere Kämpfe zu bestehen, schwere Anfeindungen zu erdulden von Seiten derjenigen Völker, welche das Gedeihen ihrer Colonien und den gewaltigen Aufschwung ihres Handels mit neidischen Augen betrachteten. Zu Lande drohte in der ersten Zeit den Massalieten beständig Gefahr von den wilden Ligern, Segobrigern und andern Galliern, welche in ihrer Nähe wohnten und nicht gewillt waren, den griechischen Fremdlingen so ohne Weiteres die Ausdehnung ihres Besitzes zu gestatten. Ihre erbittertsten Feinde aber waren die Karthager, die bisherigen Beherrscher des Mittelmeeres. Doch diesen sowohl, wie auch allen Angriffen von der Landseite her widerstanden die Massalieten auf die Dauer mit so grossem Erfolge, dass ihnen die Karthager den Besitz der gallischen Südküste und den Welthandel daselbst überlassen mussten.

Ueber die äusseren Schicksale und über die politische Stellung und Bedeutung der massaliotischen Republik bis auf die römische Invasion verweise ich auf Brückner, pg. 17—32. — Die Macht, der Handel, die Schifffahrt, die politische Wichtigkeit von M. verfiel seit der Zeit Cäsars. Dessenungeachtet blieb Massilia in geistiger Beziehung — was es von je her gewesen war — im Celtenlande ein fester Sitz hellenischer Cultur (Curtius I, 417) Drum stand es auch bei der römischen Republik stets in hohem Ansehen. Seitdem und so lange diese mit Massilia in Berührung kam, legte sie grossen Werth auf die Freundschaft der Stadt. Schon im 4. Jahrhundert v. Chr. gewährte Rom den massaliotischen Kaufleuten Handelsbegünstigungen, den Massalieten überhaupt Steuerfreiheit und bei der Feier der Spiele auf dem Markte neben der Senatorentribüne einen Ehrenplatz (graecostasis) (Momms. I, 421. III, 213.) Vergl. Justin 43, 5: *immunitas illis decreta est et locus spectaculorum in senatu datus et foedus aequo jure percussum*. — Auch in wissenschaftlicher Beziehung schätzte Rom M. sehr hoch. Näheres hierüber weiter unten.

#### Göttheiten der Massalieten.

Die Massalieten verehrten als Schutzgöttheiten ihrer Stadt und ihres Handels Diana Ephesia (Dictynna) und Apollo Delphinus. Diese beiden Göttheiten standen auch an

der kleinasiatischen Küste, wie im übrigen Griechenland in hohem Ansehen, besonders bei den Staaten, welche Schifffahrt betrieben. Die Massalieten mögen in religiöser Beziehung streng an den heimischen Satzungen festgehalten haben. Wir sahen oben, dass diejenigen Phokäer, welche der Einladung des Euxenos, sich an der gallischen Colonisation zu betheiligen, Folge leisteten, ein Bild der ephesischen Artemis und zugleich eine Priesterin derselben, Aristarcha, nach Massilia mitnahmen. Auch alle späteren Priesterinnen der Artemis in M. sollen aus Klein-Asien dahin geholt worden sein. Diese Göttin, (die tyrische Astarte) die asiatischen Ursprungs und unter dem Nameu Dictynna auch Hafen- und Flussgöttin und Beschützerin der Schiffe war, ebenso wie der Cult des Apollo, der bei den kleinasiatischen Phokäern als Gott des Meeres und der Schiffe galt, war auch in den übrigen Colonien der Massalieten eingeführt. Die ältesten massaliotischen Münzen sind mit einem Artemiskopf und einem schreitenden Löwen versehen.

Auch die Sagen von Herkules, „jenem arbeitenden und überwindenden Helden“ (Duncker III, 506) waren an der Küste von Süd-Gallien wohl bekannt, wie ja überhaupt an den Gestaden des Mittelmeeres, sogar bei den Scythen. In Gallien mag sich die Sage vom tyrischen Gotte Melkarth, in welchem die Griechen ihren Herkules erkannten, und seinen Reisen nach dem Westen und der durch ihn in Gallien in grauer Vorzeit verbreiteten Civilisation berührt und durchdrungen haben mit der gallischen Sage von einem besseren früheren Zustande, den ein mächtiger Fremder göttlichen Stammes dort herbeigeführt haben sollte. Herkules soll, als er die Rinder des Sonnengottes von der Insel Erytheia im äussersten Westen durch Iberien und das Celtenland nach Italien zurücktrieb, an den Mündungen der Rhone und an Massilia vorübergekommen sein. Dort hätten ihn die wilden Ligyer angegriffen und so bedrängt, dass er beinahe unterlegen wäre. Da hätte Jupiter Steine vom Himmel regnen lassen und Herkules seine Feinde mit diesen zurückgeschlagen. Schon Aeschylus in seinem (verloren gegangenen) *Προμηθεὺς λυόμενος* weist auf diesen Kampf hin (Fragment bei Strabo IV, 1, pg. 151):

ἤξεις δὲ Αἰγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν,  
 ἐνθ' οὐ μάχης, σείφ' οἶδα, καὶ θεοῦρός περ ὦν  
 μέμψῃ πέπρωται γάρ σε καὶ βέλη λιπέιν  
 ἐνταῦθ' ἐλέσθαι θ' οὐκ ἔκ γαίης λίθον  
 ἔξεις, ἐπεὶ πᾶς χθῆρός ἐσσι μαλθακός.  
 ἰδὼν δ' ἀμυχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἰκτιρεῖ,  
 νεφέλην δ' ὑποσχὼν νεφάδι γογγύλων πέτρων  
 ὑπόσκιον θήσει χθόν', οἷς ἔπειτα σὺ  
 βαλὼν διώσεις ἄεθίως Αἴγην στρατόν.

Dieser Kampf soll stattgefunden haben auf einer Ebene, welche heut „la Crau“ heisst (crau, gaelisch craig, Stein). Sie liegt am linken Ufer der Rhone, nicht weit von der Mündung, zwischen Arles und dem Meere und ist mit Kieseln übersät. Zwischen den Steinen wächst würriger Thymian, der seit frühen Zeiten Tausenden von Rindern, die von weit und breit dahin getrieben wurden, zur Nahrung diente. cf. Plinius N. H. XXI, 31, 57: thymo quidem nunc etiam lapideos campos in provincia Narbonensi refertos scimus, hoc paene solo reditu, e longinquis regionibus pecudum millibus convenientibus ut thymo vescantur. —

Auch ins gallische Binnenland waren die griech. Sagen von Herkules gedrungen. Er galt dort als der Heros, der dem Lande die ersten Segnungen der Cultur gebracht hätte, nämlich Milderung der Sitten, Anfänge der Kunst, Ackerbau, Städtebau. Abschaffung der Tyrannien und Einsetzung von Aristokratien. So so soll er auch Alesia (Stadt der Mandubier, h. Alise St. Reine, westl. von Dijon, Ruinen auf dem Berge Auxois, Départ. Côte d'or) gegründet haben. cf. Diod. Siculus IV, 19: ἔκτισε πόλιν ἐνμεγέθη Ἀλησίαν. οἱ δὲ Κελτοὶ μέχρι τῶνδε τῶν καρῶν τιμῶσι ταύτην εἶναι πόλιν, ὡς ἀπάσης τῆς Κελτικῆς οὖσαν ἐστίαν καὶ μητροπόλιν.

Wie weit die Massalieten auch die anderen Gottheiten des griechischen Polytheismus verehrt und den Cult derselben mit römischen oder gallischen Elementen vermischt haben mögen, ist schwer zu erweisen. Näheres hierüber bei Brückner. c. IV.

#### Verfassung der Massalieten.

Wie in religiöser Beziehung, so werden auch auf dem Gebiete der Politik die Massalieten die Einrichtungen der Heimath beibehalten haben. Die Mutterstadt Phokäa hatte ursprünglich eine aristokratische Verfassung mit einem Könige an der Spitze. Nach der Abschaffung des Königthums blieb die aristokratische Verfassung ohne besondere Veränderungen bestehen. In Massilia mag wohl von vorn herein dieselbe Verfassung (aber ohne König an der Spitze) bestanden haben. Doch in Folge des Aufschwunges von Handel und Verkehr, der Zunahme des Wohlstandes und der Intelligenz der Bevölkerung, in Folge besonders der immer mehr in den Vordergrund tretenden Macht des Kapitals mag die aristokratische Verfassung wohl bald in eine timokratische übergegangen sein. Wir haben über sie nur wenige Nachrichten (cf. Strabo IV, 1, pg. 149. Brückner pg. 37—43); doch diese sind voll des Lobes über die Vortrefflichkeit derselben. Ein Rath von 600, die auf Lebenszeit gewählt waren, hatte die Gesetzgebung in Händen. Sie hiessen *τιμοῦχοι*. Ein Ausschuss von 15 Mitgliedern, die aus dem Rath der 600 gewählt waren, vollzog die Beschlüsse. Das Volk, der *δημος*, mag unter dieser Regierungsform keine Rechte gehabt haben. cf. Cicero de rep. I. 27 (Ausgabe von Baier und Halm, Turici 1861): si Massilienses per delectos et principes cives summa iustitia reguntur, inest tamen in ea condicione populi similitudo quaedam servitutis. I, 28: illi autem Massiliensium paucorum et principum administrationi civitatis finitimus est qui fuit quodam tempore apud Athenienses triginta virorum consensus et factio. — Wenn auf einigen Inschriften ein *δημος* der Massalieten erwähnt wird, so muss dahingestellt bleiben, ob unter diesem Ausdrucke das souveräne Volk von Massilia oder die Gesamtheit dieser Stadt zu verstehen sind. Cicero lobt diese timokratische Verfassung sehr; cf. or. pro Flacco 26. neque vero te, Massilia, praetereo: cuius ego civitatis disciplinam atque gravitatem non solum Graeciae, sed haud scio an cunctis gentibus anteponendam dicam: quae tam procul a Graecorum omnium regionibus, disciplinis linguaeque divisa, cum in ultimis terris cincta Gallorum gentibus, barbariae fluctibus alluatur, sic optimatum consilio gubernatur, ut omnes ejus instituta laudare facilius possint quam aemulari. Massilia galt auch nach der römischen Invasion als „die bestgeordnete, freieste, wehrhafteste und mächtigste unter allen von Rom abhängigen Städten unter ihrem streng aristokratischen Regiment“ (Mommsen III, 214).

Lobenswerth wie die politischen Institutionen der Massalieten waren auch ihre Sitten ihre Gesetze. *Τῆς δὲ λιτότητος τῶν βίων*, sagt Strabo IV, 1, pg. 150, *καὶ αἷς σωφροσύνης*

τῶν Μασσαλιωτῶν οὐκ ἐλάχιστον ἂν τις θεῖη τοῦτο τεκμήριον ἢ γὰρ μεγίστη προῖξ αἰτίος ἔσιν ἑκατὸν χρυσοὶ καὶ εἰς ἐσθῆτα πέριε καὶ πέριε εἰς χρυσοῦν κόσμον. Der Ausdruck „massalotische Sitten“ scheint in Rom um die Zeit des zweiten punischen Krieges den Gegensatz zu „römischen Sitten“ gebildet zu haben; cf. Plautus Casina V, sc. IV: ubi tu es qui colere mores massilienses postulas? — Erst in später römischer Zeit werden, mit fortschreitendem Verfall der Macht und der Freiheit der Massaloten, Klagen über den Verfall ihrer Sitten laut.

#### **Einfluss der Massaloten auf Kunst und Wissenschaft.**

Wenn wir oben nachgewiesen haben, dass die Massaloten dem Welthandel auf dem mittelländischen Meere, speciell dem an der Südküste von Gallien und mit dem gallischen Binnenlande einen grossartigen Aufschwung gaben, so können wir diesem Lobe noch ein anderes, die Massaloten weit mehr ehrendes hinzufügen, nämlich dass sie die Wissenschaften in vorzüglicher Weise gepflegt haben. Freilich war der Sinn jener ionischen Kaufleute mehr dem Practischen zugewandt; es fehlte ihnen das Feuer der Begeisterung, das den Künstler, den Dichter kennzeichnet. Ihre Leistungen verriethen mehr gesundes, scharfes, treffendes Urtheil und erstreckten sich mehr auf das, was den Bedürfnissen des täglichen Lebens, was der Verschönerung desselben dient (Brückner, pg. 76). Drum haben die Massaloten auf dem eigentlichen Gebiete der „Kunst“ nichts Besonderes geleistet, dafür aber mehr auf dem des Kunsthandwerks. Sehr geschickt waren sie in der Bearbeitung der Metalle und in der Ausprägung von Münzen. Die Münzen wurden theils mit einem Stempel geprägt, theils in Silber oder Bronze gegossen, und zwar nach dem in Klein-Asien herrschenden babylonischen Fusse (Mommsen I, 132). Auf denselben befindet sich meist ein Löwe oder ein Stier, oder ein von einem Wolfe oder einem Hunde zerrissener Fisch, oder der Kopf des Apollo oder der Diana. Echt goldene Münzen dagegen scheinen die Massaloten nicht geprägt, sondern solche vielmehr verfälscht zu haben. Darum hielt man im Alterthum nicht viel von phokäisch-massalotischem Golde; cf. Hesychius: *Φωκαίς, ὄνομα ἔθνος, καὶ τὸ καίσιον χρυσίον*. Massalotische Silbermünzen hat man an den verschiedensten Orten angetroffen: hie und da in den Pyrenäen, im südwestlichen Frankreich, am rechten und linken Ufer der Rhone, am Po, in Tessin, Graubünden, sehr zahlreich im italienischen Tirol, vereinzelt auch nach N. bis Bern. (cf. Friedlaender, Gallien und seine Cultur unter den Römern. Deutsche Rundschau, Dezember-Heft 1877).

Die Massaloten haben ferner die Bearbeitung der Bronze verstanden, worauf auch ihr lebhafter Handel mit Kupfer und Zinn deutet. Auch in der Schiffsbaukunst, der Mechanik und der Architectur mögen sie wohl bewandert gewesen sein.

Grossen Ruhm dagegen haben sich die Massaloten durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaften erworben. Sie rechtfertigten hierdurch den alten Ruhm Joniens, die Wiege der griech. Kunst und Wissenschaft, die Wiege Homers und der homerischen Gesänge gewesen zu sein. So lange Massilia bestand, ob in voller Selbständigkeit oder abhängig von Rom, war und blieb es ein fester Sitz hellenischer Cultur im Celtaenlande. Schon oben ist von dem begeisterten Lobe die Rede gewesen, welches Cicero (pro Flacco 26) der massalotischen Verfassung zollt. Nicht minder ehrend ist, was Tacitus über die civilisatorische

Bedeutung von Massilia sagt; cf. Agricola, cap. IV: sedes ac magistra studiorum Massilia, locus graeca comitate et provinciali parsimonia mixtus ac bene compositus. Strabo IV, 1, pg. 150: πάντες οἱ χαρίεντες πρὸς τὸ λέγειν τρέπονται καὶ φιλοσοφεῖν ὥσθ' ἢ πόλις μικρὸν μὲν πρότερον τοῖς βαρβάροις ἀνέκτο παιδευτήριον, καὶ φιλέλληνας κατεσκεύασε τοὺς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια ἑλληνιστὶ γράφειν ἐν δὲ τῷ παρόντι καὶ τοὺς γνωριμωτάτους Ῥωμαίων πέπεικεν, ἀπὸ τῆς εἰς Ἀθήνας ἀποδημίας ἐκείσε φοιτῶν φιλομαθεῖς ὄντας. ὁρῶντες δὲ τοὺτους οἱ Γαλάται καὶ ἄμα ἐρήνην ἄγοντες, τὴν σχολὴν ἄσμενοι πρὸς τοὺς τοιοῦτους διαίθεσια βίους, οὐ κατ' ἀνδρα μόρον, ἀλλὰ δημοσίᾳ, σοφιστὰς γοῦν ὑποδέχοντα τοὺς μὲν ἰδίᾳ, τοὺς δὲ ζωνῆ μισθούμενοι, καθάπερ καὶ ἱατροὺς.

Auf Massilia schien der ganze litterarische Ruhm Griechenlands übergegangen zu sein. Und diesen Ruhm hat M. in der edelsten Weise zu erhöhen gesucht. Was der gallischen Sage nach in der frühesten Zeit Herkules für ganz Gallien bedeutet hatte, das war für Südgallien seiner Zeit die Republik Massilia. Griechische Gelehrsamkeit, griechische Religion, griechische Staatsverfassung, griechisches Wesen und griechische Sitte verbreitete sich von da wie von einem glänzenden Mittelpuncte. Adeo magnus — sagt Justin. 43, 4 sehr richtig — et hominibus et rebus impositus est nitor, ut non Graecia in Galliam emigrasse, sed Gallia in Graeciam translata videretur. Und Cicero de rep. II. 4, 9: Barbarorum agris quasi adtexta quaedam videbatur ora esse Graeciae. Wie die Massaloten durch den Anbau der Erde dieselbe verschönerten und das Klima milderten, so streuten sie auch Keime der Kultur ganz gewiss in viel höherem Masse und in weiteren Kreisen aus, als wir es nachzuweisen vermögen, in der That, nur wenn man dies zugiebt, begreift man die Begeisterung, mit welcher die Alten von jenem Strich Landes und seinen Bewohnern sprechen.

Die Massaloten scheinen Grammatik, Rhetorik, Philosophie und Medizin, besonders aber die mathematischen Disciplinen gepflegt zu haben. Als Hauptvertreter der letzteren ist zu nennen Pytheas, ein bedeutender Astronom und wissenschaftlicher Reisender, der zur Zeit Alexanders des Grossen gelebt haben mag. Er bestimmte nach dem Schatten des Zeigers an der Sonnenuhr den Breitengrad, unter welchem Massilia liegt, und irrte sich dabei nur um 40 Sekunden. Er wies zuerst hin auf die Beziehungen der Ebbe und Fluth zu den Mondphasen. Seine Werke: *Τὰ περὶ Ὠκεανοῦ. Γῆς περίοδος* und ein *περίπλους* sind zwar verloren, doch haben wir über sie vereinzelt Kunde durch Strabo. Pytheas unternahm weite Entdeckungsreisen nach dem N. W. und N. von Europa, umfuhr die Küsten Galliens, Britanniens, des Teutonenlandes, und erreichte jenes fabelhafte Thule (*Θουλή. Θούλη*) „das von der Phantasie aller Zeiten schöpferisch begabt und feenhaft ausgeschmückt wurde.“ (cf. Nicolai, Gesch. der griech. Litt. Seite 265). Thule soll 6 Tagereisen nördlich von Britannien gelegen haben. Ist damit die norwegische Küste, oder Island, oder Mainland, die grösste der S hetlands-Inseln gemeint?

Weniger bedeutend, als Pytheas, ist sein Zeitgenosse (?) Euthymenes gewesen, der auch einen *περίπλους* schrieb.

Ein anderes grosses Verdienst der Massaloten war ihre Fürsorge für die Werke des Homer. Wie natürlich war dieselbe! Als gesangesfrohe Jonier, als die Erben des Ruhmes ihrer Väter, in deren Nähe die Heimath Homers gewesen sein mochte, wo der Quell der

Sagen am reichlichsten floss (Chios), sahen es die Massalieten wohl als eine Sache nationaler Ehre an, die homerischen Studien zu pflegen. Eine der ersten und correctesten Recensionen der homerischen Gedichte stammt aus Massilia; cf. F. A. Wolf, prol. ad Hom. XXXIX: distinguuntur αἱ πολιτικαὶ sive αἱ κατὰ πόλεις, αἱ ἐκ πόλεων, ignotis auctoribus. Earum duas, quasi clarissimae famaе, jamdudum Eustathius ad Iliadem una cum Aristotelea nominaverat, Massilioticam et Sinopicam . . . Ex Massiliotica, quam propter originem hujus civitatis quodammodo Jonicam dixeris, lectiones ad viginti quae aetatem tulerunt accepimus. — Jene Recension wurde nach Alexandria gebracht und dort unter dem Namen ihrer Vaterstadt aufgestellt.

Diese Verdienste der Massalieten um die Wissenschaft gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn wir das viel glänzendere Lob hinzufügen, dass Massilia Jahrhunderte lang der leuchtende Mittelpunkt war, von welchem aus sich „eine höhere Lebensordnung, mildere Sitten, behaglichere Lebensgewohnheiten, Anleitung zum vortheilhafteren Anbau des Landes und zum Eintritt in einen gewinnreichen Verkehr in seine zahlreichen Colonien und über ein freilich beschränktes Gebiet von Gallien verbreiteten.“ (Ernst Curtius, Alterthum und Gegenwart. Gesammelte Reden und Vorträge. Berlin 1875, pg. 62). Die civilisatorische Stellung Massilia's in Süd-Gallien ist bis in späte Zeiten von eminenter Wichtigkeit für letzteres gewesen. Denn auch dann noch, als römisches Gebiet M. umschloss, blieb es doch freie hellenische Stadt und mit Rom eng befreundet. cf. Livius XXXIV, 9: erant autem (Hispani) eo tutiores, quod sub umbra Romanae amicitiae latebant, quam sicut minoribus viribus quam Massilienses, pari colebant fide. — Der Name „Griechenland“ und „griechisches Meer“ als Bezeichnung der südgallischen Küste und der gallischen See findet sich bis in späte Zeiten. Die zunehmende Latinisirung Galliens verminderte nicht die Bedeutung Massilia's, sondern steigerte sie. Die Nationalität und die Sprache der Römer und jener Griechen verband und durchdrang sich zu gemeinschaftlicher Entwicklung (Mommsen II, 414). Je weiter die Römer in Gallien vordrangen und je festeren Fuss sie dort fassten, desto mehr drang griechische Bildung neben römischer Cultur in das gallische Binnenland. —

Auch das Christenthum wurde besonders durch die Vermittelung der griechischen Sprache in Gallien verbreitet. Von Smyrna in Klein-Asien gingen die Glaubensboten und die Verkündiger der neuen Lehre nach Süd-Gallien; bald bildeten sich in Gallien mehrere blühende Gemeinden, wie z. B. Lugdunum, Vienna.

Die schweren Stürme, welche in den ersten Jahrhunderten nach Christus über das römische Reich, wie auch über Gallien hereinbrachen, besonders aber die Völkerwanderung, haben jene hohe Cultur in Süd-Gallien zwar schwer geschädigt, jedoch nicht ganz und für alle Zeiten zu vernichten vermocht. So hat sich, allerdings zuvörderst unter dem Einfluss der spanisch-arabischen Dichtkunst, aber gewiss auch zu einem grossen Theile aus den Nachklängen griechisch-römischer Kultur in Süd-Gallien (Provence, Langnedoc, Toulouse) die heitere, jugendfrische Poesie der Troubadours entwickelt.

Vergegenwärtigen wir uns also noch einmal, welche hohe Bedeutung die Massalieten für die Cultur Süd-Galliens und mancher Theile des gallischen Binnenlandes gehabt haben, so gewinnen die oben angeführten Worte Thierry's noch mehr an Bedeutung:

„Die Ereignisse aus dem Leben der Völker sind sehr oft Räthsel, deren von den Kindern vergessene Lösung erst an der Wiege der Väter wiedergefunden wird.“

#### Verbreitung der griechischen Schrift in Gallien.

Die weitverzweigten Handelsbeziehungen der Massalieten mit den Galliern brachten es mit sich, dass sich in Gallien die Kenntniss der griechischen Schrift- und Zahlzeichen verbreitete. Wir werden aber diesem Umstande nicht zu grosse Wichtigkeit beimessen dürfen. Wenn die Massalieten Verträge oder Contracte abschlossen oder wenn sie Rechnungen ausstellten, so geschah dies von ihrer Seite in griechischer Sprache. Ob nun die Gallier — bei denen die „schriftliche“ Anwendung ihrer Sprache nicht einmal den Druiden zukam, von solchen in griechischer Sprache abgefassten Verträgen Texte in ihrer eigenen Sprache hergestellt haben mögen, da man bei den Celten wohl die Kenntniss und das Verständniss des griechischen Idioms nicht voraussetzen darf: das bleibt dahingestellt. So viel steht fest, dass man sich z. B. zu Cäsars Zeit im freien Gallien meistentheils der griechischen Schrift bediente (Momms. III, 220). An der spanischen Südküste und bei den angrenzenden Galliern, wie auch theilweise an der spanischen Ostküste wird dagegen die griechische Sprache, besonders die griechische Handelssprache des Mittelmeers heimisch gewesen sein. Näheres darüber im nächsten Abschnitt.

Ueber die Anwendung der griechischen Schriftzeichen in Gallien berichtet Caesar. B. G. I, 29: in castris Helvetiorum tabulae repertae sunt, litteris Graecis confectae; V, 48: epistola Graecis confecta litteris; VI, 14: neque fas esse existimant ea litteris mandare, cum in reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus Graecis litteris utantur. Tacitus Germ. 3: monumenta et tumulos quosdam Graecis litteris inscriptos in confinio Germaniae Raetiaeque adhuc exstare. Strabo IV, 1, pg. 150: ἡ πόλις (Μασσαλία) τοῖς βαρβάροις ἀνεῖο παιδευτήριον καὶ φιλέλληνας κατεσκεύασε τοὺς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια ἑλληνιστὶ γράψεν.

Aus diesen Zeugnissen nun werden wir mit den berufensten Auslegern nur die Thatsache constatiren, dass die Gallier die griechischen Schrift- und Zahlzeichen gekannt und angewendet haben, dass aber bei ihnen eine eigentliche Kenntniss und das Verständniss der griechischen Sprache nicht angenommen werden kann.

#### Beziehungen der griechischen Sprache zur französischen.

Gern möchte ich an dieser Stelle die ausserordentlich zahlreichen Aehnlichkeiten aufzählen, welche die Syntax der französischen Sprache mit der griechischen gemein hat. Dadurch würde einestheils der sprachliche Theil meiner Arbeit an Vollständigkeit gewinnen; anderntheils würde ich denen, welche auf diesem Gebiete nicht bewandert sind, nachweisen können, wie weitverzweigt die Beziehungen sind, welche die französische Syntax mit der griechischen verknüpfen. Besonders im Interesse der Schule hätte ich diese Nachweisung gern bringen wollen. Doch dies würde mich zu weit führen; sodann kann ich auf gediegene Arbeiten von Gelehrten hinweisen, welche diesen Gegenstand in fast erschöpfender Weise behandelt haben. Ich nenne: Friedrich Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. Bonn 1876. 3 Bände. Professor Dr. Voigt: Ueber formale und syntactische Aehnlichkeiten der französischen und

griechischen Sprache. Programm des Lyceums zu Eisenberg, 1875. — Ludwig Tillmanns, die französische Syntax in ihren Berührungspuncten mit der griechischen beim Unterricht auf Gymnasien (Neue Jahrbücher für Phil. und Päd. 1871, pg. 86 flg.) Tillmanns weist darauf hin, dass diese syntactischen Aehnlichkeiten sich aus der Aehnlichkeit mancher Character-Züge der alten Griechen und der Franzosen erklären lassen. So besitze der Grieche und Franzose grössere Beweglichkeit und feineren Geschmack gegenüber der ruhigeren, auch wohl schwerfälligeren Würde und Derbheit des alten Römers. Jener feinere Geschmack zeige sich allerdings in nicht ganz gleicher Weise, bei dem Griechen in einer tieferen Begeisterung für das Schöne, einer ethischen, bei Franzosen in einer mehr oberflächlichen Eleganz, einer so zu sagen conventionellen Eigenschaft, aber der in den beiden Zügen unzweifelhaft herantretende Schönheitssinn sei doch, ebenso wie die genannte Beweglichkeit dem Römer in diesem Grade weitaus nicht eigenthümlich. — Solche Aehnlichkeiten zu verschweigen sei nicht zu rechtfertigen vom wissenschaftlichen und auch vom practischen Standpuncte. Es empfehle sich eine solche (gelegentlich angebrachte) Vergleichung der Aehnlichkeiten in den beiden oberen Gymnasialklassen (welche in den beiden Sprachen Syntax treiben und solche Vergleiche vertragen) aus zwei Gründen. Erstens müsse dieses Verfahren des Lehrers einem festen Einprägen der betreffenden Erscheinungen in hohem Grade förderlich sein; zweitens aber sei es ein ausgezeichnetes Mittel, um das Interesse des Schülers am Lehrstoff, welches in den französischen Unterrichtsstunden auf Gymnasien oft zu gering ist, anzuregen und zu verstärken, ja man könne wohl sagen, in den Augen des auf sein Griechisch leicht allzusebstbewussten Sekundaners oder Primaners steige durch die einzelnen Aehnlichkeiten mit dieser Sprache der Werth des Französischen als Sprache und Unterrichtsgegenstand. So kindlich diese Anschauung auch sein möge, dem Lehrer sei es doch anzuempfehlen, seinen Nutzen aus ihr zu ziehen.

Wenn ich nun in diesem Abschnitte die Wortformen aufzähle, welche die französische Sprache der griechischen entlehnt hat, so muss dabei wohl bemerkt werden, dass auf diesem Gebiete von den romanischen Sprachforschern noch lange nicht das letzte Wort gesprochen worden ist und noch lange nicht gesprochen werden kann, wie man sich durch einen Blick in Diez' Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen leicht überzeugen kann. Hier gilt es, weiterzustreben, mit Kühnheit sowohl, wie mit Vorsicht, da nur so erspriessliche Resultate zu erwarten sind. Denn das unkritische Verfahren in etymologischen Dingen hat, wie Diez treffend bemerkt (Et. W. d. r. Sp. Vorrede, pg. VII) bei Vielen die ganze etymologische Kunst in Misscredit gebracht.

So haben schon im 16. Jahrhundert zwei französische Gelehrte, Joachim Périon und Henricus Stephanus (Henri Étienne) die abgeschmacktesten Vermuthungen über das Verhältniss der griechischen Sprache zur französischen aufgestellt. Périon schrieb *dialogi de linguae gallicae origine ejusque cum graeca cognatione* (1555) und Henricus Stephanus (berühmter Hellenist und Buchdrucker 1528—1598) *Traicté de la conformité du langage français avec le grec* (1569) neu herausgegeben von Léon Fougère (1853). Stephanus behauptete sogar, dass in Bezug auf syntactische Aehnlichkeiten das Griechische dem Französischen näher stehe, als das Lateinische. — Solche unkritische Untersuchungen können natürlich für uns nicht massgebend sein. Die romanische Sprachforschung hat längst andre richtige Bahnen

eingeschlagen und darum viel zuverlässigere Ergebnisse erzielt. Epochemachend sind die Leistungen von Friedrich Diez, des Altmeisters der romanischen Sprachforschung, der in seinen beiden (schon genannten) Hauptwerken zuerst strenge Lautgesetze aufstellte, nach welchen die Entwicklung der romanischen Sprachen aus dem Lateinischen und anderen Sprachen vor sich gegangen ist, und welcher eine Etymologie des romanischen Wortschatzes auf echt wissenschaftlicher Basis aufbaute. In Folge dieser Forschungen von Diez ist mancher Irrthum, manches Vorurtheil geschwunden, hat manche Lieblingsidee, die einseitigen oder falschen Principien entsprungen war, aufgegeben werden müssen. So hat nun Diez auch über die Einwirkung der griech. Sprache auf die französische folgende massgebende Gesichtspuncte aufgestellt (cf. Gramm. der rom. Spr. I, pg. 57):

„Rechnet man die schon im Lateinischen vorhandenen griechischen Bestandtheile ab, so lassen sich deren im Romanischen nur wenige unterscheiden; die späteren durch die Wissenschaft eingeführten Ausdrücke hierher zu zählen, wird Niemand einfallen. Was durch die Massilier etwa dem „Gallischen“ zugeführt worden, ging nacher zugleich mit dieser Sprache unter. Auch ist nicht zu verkennen, dass ein Theil der griechisch-romanischen Wörter dem gewöhnlichen Völkerverkehr sein Dasein verdankt. In der That konnte die zufällige Aehnlichkeit griechischer und romanischer Wörter nur zu leicht zu dieser gegen alle Geschichte streitenden Ansicht verlocken. Wer denkt nicht, um nur französische Beispiele zu geben, bei dem veralteten Worte *airure* an *ἀρουρα*, bei *coite* an *κοίτη*, bei *diner* an *δειπνείν*, bei *blessé* an *πλήσσειν*, bei *moelle* an *μυελός*, bei *paresse* an *πάρεσις*, bei *tetin* an *τίτην*, bei *trouer* an *τρύειν*? Und doch haben diese Wörter keinen Anspruch auf diese sich so willig bietende Herkunft.“

Folgende Wörter sind direct dem Griechischen entlehnt: (cf. Diez, Gram. der rom. Spr. I, pg. 57—61)

- ais*, prov., *aise*, frz., von *αἴσιος* (?) glücklich, gehörig.
- bâton*, *bâtir*, wohl gleichen Stammes mit *βαστάζω*, stütze; *βάσταξ* Lastträger.
- bocal*, Pokal, von *βανκάλιον*.
- bourbe*, Schlamm, von *βόρβορος* (?)
- bota*, prov., *botte*, *boute*, fr., Fass, Kübel, Schlauch, Stiefel; von *βούτις*, *βύτις*, Flasche.
- bourse*, Geldbeutel, von *βύρσα* Fell.
- gofon*, prov. Thürangel, von *γόμος*, Pflock, Zapfen.
- dromon*, altfrz., Art schneller Schiffe, von *δρόμων*, Läufer.
- erme*, prov. und altfrz., einsam, von *ἔρημος*.
- migraine*, halbseitiges Kopfweh, von *ἡμικρανία*.
- sia*, prov., von *σειός* Oheim, *σειά* Muhme.
- chère*, von *χέρα*, Haupt.
- caravelle*, Seekrebs; Art Schiffe, von *καράβος*.
- caable*, altfrz., ein Wurfgeschütz, prov. *calabre*, von *καταβολή*, Niederwerfung.
- gobelin*, Poltergeist, von *κόβαλος*, Schalk. (Davon auch unser Kobold?)
- colle*, Leim, von *κόλλα*.
- golfe*, von *κόλπος*. Das eigentliche frz. Wort ist *gouffre*, Abgrund, Strudel.
- manganel*, prov., *mangoneau*, altfrz., Steinschleuder, Armbrust, v. *μάγγανον*, Schleuder.

- moustache, von *μούσταξ*, Knebelbart.  
 moquer (se m.) von *μωκᾶν*, spotten.  
 osier, von *οἶσος, οἰσία*, Weide.  
 oseille, Sauerampfer, von *ὄξυλιος*, säuerlich. (?) (cf. Et. Wörterb. II. c. unter oseille.)  
 page, Edelknabe, (ital. paggio), von *παῖδιον*, kleiner Knabe, kleiner Diener, wohl durch die Byzantiner oder während der Kreuzzüge nach Italien gebracht.  
 parole. Wort, von *παραβολή*, Gleichmiss; mittellat. parabola, Spruch, Wort.  
 poële, le. Thronhimmel; wahrscheinlich von *πέταλον*, etwas Angebreitetes, Dolde.  
 plat, zusammenhängend, wie es scheint, mit *πλατύς*, breit, flach.  
 sāvena, prov., von *σάβανον*, Leichentuch.  
 sauma prov., somme frz., von *σάγμα*, Packsattel, Last auf demselben.  
 serin, Zeisig, von *σειρήν*, das bei Hesychius einen kleinen Vogel bedeutet; eigentlich „Sirene,“ wegen seines Gesanges.  
 escai. prov., von *σκαίος*, links.  
 saper, sape, von *σκάπτω*, grabe.  
 émeri, Schmirgel, von *σμίρις, σμίρις, σμιρίς*.  
 estol, prov., Heer, Flotte; von *στόλος*, Zuriüstung, Feldzug, Flotte.  
 estradiot, altfrz., von *στρατιώτης*.  
 talan (aber auch talento, talen) prov., von *τάλαντον* Wage. Die altromanische Bedeutung ist „Lust,“ „Neigung;“ daher „Gewicht,“ „Zug.“ Eine später entwickelte Bedeutung ist „Fähigkeit“, in Beziehung auf die alte Bedeutung Geldsumme = „Schatz, den man in sich trägt.“  
 tarière (taratrum, quasi teretrum, Isidor) von *τέρετρον*, Bohrer.  
 dragée, entsteht aus *τραγήματα*, Naschwerk, Zuckerwerk, Nachtsch.  
 truite, prov. trocha, neugriech. *τροῦτα* Forelle; muthmasslich entstanden aus *τρούκιτης*, das eigentl. „Seefisch“ bedeutet.  
 étouffer, von *τύφος*, Qualm.  
 caler, herablassen, herabsinken, von *χαλᾶν*, nachlassen.

Ich bin am Schlusse meiner Darstellung angelangt. Ein kurzer, recapitulirender Rückblick möge mir noch gestattet sein. Ich habe versucht, im Zusammenhange und in eingehender Weise ein anschauliches Bild von der Bedeutung der Ansiedelungen der Phokäer in Süd-Gallien zu geben. Ich habe nachgewiesen, mit wie vielen Fäden die Cultur, welche von jenen Griechen ausging, mit derjenigen von Süd-Gallien und ganz besonders mit der von Gallia Narbonensis verbunden gewesen ist. Ich habe ferner — und zwar nicht zum geringsten Theile im Interesse der gereiften Schüler unserer höheren Anstalten — darauf hingewiesen, dass, wenn beim Unterricht im Französischen (natürlich nur in den beiden oberen Klassen) die griechische Sprache oft neben der lateinischen zu Vergleichen angeführt wird, dies nicht aus Willkür und um damit zu prunken, sondern aus wissenschaftlichen, geschichtlich durchaus

motivirten Gründen geschieht, da durch solche Parallelen dem gereiften Schüler die Ueberzeugung beigebracht werden soll, dass die französische Sprache wie mit dem Lateinischen, so auch mit dem Griechischen nahe verwandt ist und dass sie bildende Elemente genug besitzt, wenn sie überhaupt in wissenschaftlicher Weise gelehrt wird; dass sie ferner eine wichtige Ergänzung zum Studium der altklassischen Sprachen bildet, insofern als sie gewissermassen die Vermittelung zwischen classischer und moderner Bildung herstellt. Fürwahr, es ist an der Zeit, unsere Schüler etwas mehr für diese Sprache zu erwärmen, wenn anders die seit Jahrzehnten immer und immer sich wiederholenden Klagen über die geringen Erfolge in diesem Fache anhören sollen. Den modernen Sprachen — wenigstens als Unterrichtsgegenständen unserer höheren Schulen — thut eine mehr wissenschaftliche Behandlung und Vorführung derselben unter Zugrundelegung neuer, rationeller, wissenschaftlicher Lehrbücher dringend Noth. Ich irre mich sicher nicht, wenn ich annehme, dass unsere hohen und höchsten Unterrichts-Behörden derselben Ansicht sind. Aber auch die Schule und die Schüler müssen diese Ueberzeugung zu der ihrigen machen. Dann erst werden wir zu besseren Resultaten gelangen; dann erst wird der Schüler mehr Interesse für den Unterricht zeigen; er wird auch Freude haben an dem Erreichten. Denn ohne diese beiden Factoren ist jeder Unterricht eitel.

# Schulnachrichten

von Ostern 1878 bis Ostern 1879.

## I. Lehrverfassung.

### Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. Müller. Kursus zweijährig.

**Religion.** a. Evangelische. Einleitung in das alte Testament. Lektüre der Apostelgeschichte im Urtexte und Charakteristik der ersten Zeiten des Christentums. Repetition der gesamten Kirchengeschichte, der gelernten Kirchenlieder und Sprüche. 2 St. **W o l f f.**

b. Altkatholische. Kirchengeschichte von Konstantin dem Grossen bis auf Bonifacius. Glaubenslehre und Repetition aus dem ganzen Gebiete der Religionslehre. Beweise aus der heiligen Schrift und Tradition gegen die Unfehlbarkeit. 2 St. **W o l o w s k i.**

c. Katholische. Glaubenslehre und Repetitionen aus dem ganzen Gebiete der Religionslehre. 2 St. **K u n i s c h.**

d. Jüdische. Repetition der jüdischen Geschichte bis auf Maimonides. Geschichte des Judentums von Mendelsohn bis zur Gegenwart. Repetitionen aus dem gesamten Gebiete der Religionslehre. Lektüre aus den Psalmen. 2 St. **C o h n.**

**Deutsch.** Repetition der in II. und I. durchgenommenen Pensen. Göthes Leben. Lektüre einer Anzahl lyrischer Gedichte desselben. Besprochen wurden Götz von Berlichingen und Egmont. Lektüre der Iphigenie und des Torquato Tasso. Privatim lasen die Schüler Hermann und Dorothea, Dichtung und Wahrheit und die italienische Reise. Charakteristik der romantischen Schule. Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Literatur im letzten Viertel des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Freie Vorträge über die privatim gelesenen Schriften Goethes. Disponierübungen. Die Elemente der empirischen Psychologie. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 3 St. **A r e n s.**

Themen für die deutschen Aufsätze: 1. Durch welche Umstände ist die Blüte der vaterländischen Literatur im Mittelalter herbeigeführt? 2. Wie gelangt man zur Selbständigkeit? 3. Das römische Kaisertum der Deutschen. 4. Welche Zeit im Laufe eines Jahres ist für geistige Arbeit am geeignetsten? (Klassenarbeit). 5. Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. 6. In wiefern gehört Goethes Götz von Berlichingen der Sturm- und Drangperiode an?

7 Mit welchen Waffen hat Philipp von Macedonien die Griechen bekämpft? 8. Die Entsühnung des Orest nach Goethes Iphigenie. 9. Wie giebt sich Goethes poetischer Entwicklungsgang aus seinen Dramen zu erkennen? (Klassenarbeit).

**Lateinisch.** Hor. carm. III u. IV; epod. 2; sat. II, 6; epist. I, 5 u. 10. Tac. ann. III, 20—IV 12. Cic. Phil. II und Tusc. I mit lateinischer Erklärung. Caes. d. b. c. III privatim. Repetition der Moduslehre. Die wichtigsten Regeln der Stilistik bei der Besprechung der schriftlichen Arbeiten. Mündliches Uebersetzen aus Süpfles Aufgaben. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. Monatlich ein Aufsatz. 8 St. Müller.

Themen für die lateinischen Aufsätze: 1. Deleta Carthago quae commoda et rursus quae incommoda rei Romanae attulerit, brevi disputatione explicetur. 2. Quibus rebus Cicero permotus sit, ut orationem Philippicam secundam scriberet. 3. M. Antonii vita et mores e Ciceronis oratione Philippica secunda describuntur. 4. De Romanorum virtutibus. (Klassenarbeit). 5. Virtutem incolumem odimus. Sublatam ex oculis quaerimus, invidi. 6. Qualem Tiberius primis novem imperii sui annis se praebuerit. 7. Qua ratione Caesar ad summum in re publica Romana imperium pervenerit. 8. Horatium patriae amantissimum fuisse ex carminibus iis potissimum, quibus bella civilia deplorat, ostenditur. 9. Caesaris percussores num rei publicae Romanae profuerint quaeritur. (Klassenarbeit).

**Griechisch.** Hom. Il. VII — XII. Priv. II. XIII — XVIII. Soph. Ant. Plat. Apol. u. Krit. Thuc. 1. Dem. Ol. I — III. Priv. Xen. Mem. I. II. Repetition der Lehre von den Modis, vom Inf. u. Part., von den Negationen. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 6. St. Polster.

**Französisch.** Lektüre: Montesquieu, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. Molière, l'Avare. — Grammatische Repetitionen nach Ploetz' Schulgrammatik. Alle 14 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Hebräisch.** Genes. cap. 40 — 45. Ruth. Ps. 10—18. Wiederholung der Lehre von den schwachen Verbalwurzeln. Die Nominalbildung. Seffers Elementargramm. § 64 — 101. Das Wichtigste aus der Syntax. 2 St. Arens.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte der neueren Zeit bis zum Wiener Congress mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Hinweis auf die neueste Entwicklung Deutschlands. Repetition der Geographie Europas. 3 St. Wolff.

**Mathematik.** Stereometrie uebst Oberflächen- und Körperberechnung. Die Lehre von den Reihen. Kombinatorische Operationen. Der binomische Lehrsatz. Lösung zahlreicher Aufgaben. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Frosch.

**Physik.** Magnetismus und Elektrizität. — Statik und Mechanik. 2 St. Frosch.

### Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Polster. Kursus zweijährig.

**Religion.** Kombiniert mit Prima.

**Deutsch.** Übersicht der Literaturgeschichte vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis 1770. Lektüre der bekannteren Oden Klopstocks, einiger Aufsätze von Müser und Wieland nach dem Lesebuche von Paulsiek. Schillers Leben und Bildungsgang. Lektüre der Jung-

frau von Orleans und des Tell. Die wichtigsten Regeln der Aufsatzlehre. Freie Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Polster.

Bearbeitet wurden folgende Themen: 1. Die Jugenderziehung bei den Spartanern. 2. Was und wie soll der Jüngling auf der Schule lesen? 3. Ein Sommerabend. (Eine Schilderung). 4. Auch der Winter hat seine Freuden. (Klassenaufsatz). 5. Arminius, der deutschen Freiheit Schöpfer und Hort. 6. Eine Ferienreise im Winter. 7. Noth entwickelt Kraft. 8. An's Vaterland, an's theure, schliess Dich an! (Klassenaufsatz). 9. Die Verdienste des Augustus.

**Lateinisch.** Virg. Aen. I — III. Liv. III. Cic. or. p. Lig., Dei. u. de imp. Cn. Pomp. Priv. Sall. Ing. Repetition der Kasus- und Moduslehre. Der Gebrauch der unter den Modis nicht behandelten Konjunktionen. Ell. Seyff. § 343 — 350. Mündliches Uebersetzen aus dem 2. Teile von Süpfles Aufgaben. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Aufsätze. 10 St. Polster.

Bearbeitet wurden folgende Themen: 1. De bello Jugurthino. 2. Titi Livii vita. 3. Causa Dejotari. 4. M. Tullii Ciceronis vita.

**Griechisch.** Hom. Od. XIII — XX, zum Teil privatim. Übersicht über den homerischen Dialekt. 2 St. Müller. Aus Herod. lib. I. Xen. Anab. lib. VII., privatim lib. V. Lys. or. in Eratosth. Repetition der unregelmässigen Verba. Wiederholung der Kasuslehre. Die Lehre von den temporibus und modis, vom Infinitiv, den Participien, den Negationen. Kühners Gr. § 170 — 189. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 4. St. Arens.

**Französisch.** Lektüre: Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand. Sandeau, Made-moiselle de la Seiglière. Grammatik: Schulgrammatik von Plötz, Abschnitt VI — IX. Alle 14 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Hebräisch.** Formenlehre nach Seffers Elementargrammatik bis § 38. Übersetzung und Analyse der Lesestücke I — V. 2 St. Arens.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte der Römer bis auf Oktavian. Repetition der griechischen Geschichte. Alte Geographie des römischen Imperiums. Repetition der ausserenropäischen Erdteile. 3 St. Wolff.

**Mathematik.** a. Arithmetik: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. b. Geometrie: Proportionslehre. Aehnlichkeit der Dreiecke und Vielecke. Berechnung des Flächeninhalts der Figuren. Rektifikation und Quadratur des Kreises. — Anfangsgründe der Trigonometrie. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Frosch.

**Physik.** Gleichgewichtsgesetze der tropfbar-flüssigen und luftförmigen Körper. Das Barometer, der Heber, die Saug- und Druckpumpe, die Luftpumpe. 1 St. Frosch.

### Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Arens. Kursus einjährig.

**Religion.** a. Evangelische. Darlegung des Inhalts und der Bedeutung der einzelnen Bücher des alten Testaments. Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus dem-

7 Mit welchen Waffen hat Philipp von Macedonien die Griechen bekämpft? 8. Die Entsühnung des Orest nach Goethes Iphigenie. 9. Wie giebt sich Goethes poetischer Entwicklungsgang aus seinen Dramen zu erkennen? (Klassenarbeit).

**Lateinisch.** Hor. carm. III u. IV; epod. 2; sat. II, 6; epist. I, 5 u. 10. Tac. ann. III, 20–IV 12. Cic. Phil. II und Tusc. I mit lateinischer Erklärung. Caes. d. b. c. III *privatim*. Repetition der Moduslehre. Die wichtigsten Regeln der Stilistik bei der Besprechung der schriftlichen Arbeiten. Mündliches Uebersetzen aus Süpfles Aufgaben. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. Monatlich ein Aufsatz. 8 St. Müller.

Themen für die lateinischen Aufsätze: 1. Deleta Carthago quae commoda et rursus quae incommoda rei Romanae attulerit, brevi disputatione explicetur. 2. Quibus rebus Cicero permotus sit, ut orationem Philippicam secundam scriberet. 3. M. Antonii vita et mores e Ciceronis oratione Philippica secunda describuntur. 4. De Romanorum virtutibus. (Klassenarbeit). 5. Virtutem incolumem odimus. Sublatam ex oculis quaerimus, invidi. 6. Qualem Tiberius primis novem imperii sui annis se praeberit. 7. Qua ratione Caesar ad summum in re publica Romana imperium pervenerit. 8. Horatium patriae amantissimum fuisse ex carminibus iis potissimum, quibus bella civilia deplorat, ostenditur. 9. Caesaris percussores num rei publicae Romanae profuerint quaeritur. (Klassenarbeit).

**Griechisch.** Hom. Il. VII — XII. Priv. Il. XIII — XVIII. Soph. Ant. Plat. Apol. u. Krit. Thuc. 1. Dem. Ol. I — III. Priv. Xen. Mem. I. II. Repetition der Lehre von den Modis, vom Inf. u. Part., von den Negationen. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 6. St. Polster.

**Französisch.** Lektüre: Montesquien, *Considérations sur les causes de la grandeur des romains et de leur décadence*. Molière. *L'Avare*. — Grammatische Repetitionen nach Ploetz' Schulgrammatik. Alle 14 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Hebräisch.** Genes. cap. 40 — 45. Ruth. Ps. 10–18. Wiederholung der Lehre von den schwachen Verbalwurzeln. Die Nominalbildung. Seffers Elementargramm. § 64 — 101. Das Wichtigste aus der Syntax. 2 St. Arens.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte der neueren Zeit bis zum Wiener Congress mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Hinweis auf die neueste Entwicklung Deutschlands. Repetition der Geographie Europas. 3 St. Wolff.

**Mathematik.** Stereometrie uebst Oberflächen- und Körperberechnung. Die Lehre von den Reihen. Kombinatorische Operationen. Der binomische Lehrsatz. Lösung zahlreicher Aufgaben. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Frosch.

**Physik.** Magnetismus und Elektrizität. — Statik und Mechanik. 2 St. Frosch.

### Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Polster. Kursus zweijährig.

**Religion.** Kombiniert mit Prima.

**Deutsch.** Übersicht der Literaturgeschichte vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis 1770. Lektüre der bekannteren Oden Klopstocks, einiger Aufsätze von Müser und Wieland nach dem Lesebuche von Paulsiek. Schillers Leben und Bildungsgang. Lektüre der Jung-

frau von Orleans und des Tell. Die wichtigsten Regeln der Aufsatzlehre. Freie Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Polster.

Bearbeitet wurden folgende Themen: 1. Die Jugenderziehung bei den Spartanern. 2. Was und wie soll der Jüngling auf der Schule lesen? 3. Ein Sommerabend. (Eine Schilderung). 4. Auch der Winter hat seine Freuden. (Klassenaufsatz). 5. Arminius, der deutschen Freiheit Schöpfer und Hort. 6. Eine Ferienreise im Winter. 7. Noth entwickelt Kraft. 8. An's Vaterland, an's theure, schliess Dich an! (Klassenaufsatz). 9. Die Verdienste des Augustus.

**Lateinisch.** Virg. Aen. I — III. Liv. III. Cic. or. p. Lig., Dei. u. de imp. Cu. Pomp. Priv. Sall. Jug. Repetition der Kasus- und Moduslehre. Der Gebrauch der unter den Modis nicht behandelten Konjunktionen. Ell. Seyff. § 343 — 350. Mündliches Uebersetzen aus dem 2. Teile von Süpfles Aufgaben. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Aufsätze. 10 St. Polster.

Bearbeitet wurden folgende Themen: 1. De bello Jugurthino. 2. Titi Livii vita. 3. Causa Dejotari. 4. M. Tullii Ciceronis vita.

**Griechisch.** Hom. Od. XIII — XX, zum Teil *privatim*. Übersicht über den homerischen Dialekt. 2 St. Müller. Aus Herod. lib. I. Xen. Anab. lib. VII., *privatim* lib. V. Lys. or. in Eratosth. Repetition der unregelmässigen Verba. Wiederholung der Kasuslehre. Die Lehre von den temporibus und modis, vom Infinitiv, den Participien, den Negationen. Kühnens Gr. § 170 — 189. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 4. St. Arens.

**Französisch.** Lektüre: Rollin, *Histoire d'Alexandre le Grand*. Sandeau, *Made-moiselle de la Seiglière*. Grammatik: Schulgrammatik von Plötz. Abschnitt VI — IX. Alle 14 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Hebräisch.** Formenlehre nach Seffers Elementargrammatik bis § 38. Übersetzung und Analyse der Lesestücke I — V. 2 St. Arens.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte der Römer bis auf Oktavian. Repetition der griechischen Geschichte. Alte Geographie des römischen Imperiums. Repetition der aussereuropäischen Erdteile. 3 St. Wolff.

**Mathematik.** a. Arithmetik: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. b. Geometrie: Proportionslehre. Aehnlichkeit der Dreiecke und Vielecke. Berechnung des Flächeninhalts der Figuren. Rektifikation und Quadratur des Kreises. — Anfangsgründe der Trigonometrie. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Frosch.

**Physik.** Gleichgewichtsgesetze der tropfbar-flüssigen und luftförmigen Körper. Das Barometer, der Heber, die Saug- und Druckpumpe, die Luftpumpe. 1 St. Frosch.

### Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Arens. Kursus einjährig.

**Religion.** a. Evangelische. Darlegung des Inhalts und der Bedeutung der einzelnen Bücher des alten Testaments. Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus dem-

selben. Erklärung und Erlernung des 4. und 5. Hauptstücks. Repetition der Kirchenlieder. 2 St. Wolff.

b. Katholische. Die Lehre von den Geboten und Gnadenmitteln. Abriss der Kirchengeschichte. 2 St. Kunisch.

c. Jüdische. Darstellung der wichtigsten Ereignisse während der persischen, ägyptischen und syrischen Herrschaft. Geschichte der selbständigen Könige von Joh. Hyrkan bis 70 n. Chr. Das Wort der Schrift: „Liebe deinen Nächsten etc.“ in seiner Anwendung auf alle Menschen. Hauptpflichten der Gottesfurcht. Repetition der Bibelkunde. 2 St. Cohn.

**Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Erklärung prosaischer Musterstücke, epischer und lyrischer Gedichte mit Berücksichtigung der deutschen Metrik. Memorieren von Gedichten. Die wichtigsten Tropen und Figuren. Die Hauptdichtungsarten. Wiederholung des grammatischen Pensums der vorhergehenden Klassen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Diskowsky.

**Lateinisch.** Aus Ovids Metam. etwa 1000 Verse. Metrische Übungen. 2 St. Polster. Caes. de b. G. lib. VII. und VIII, de b. civ. lib. I. Die Lehre von den Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva und Pronomina, vom Infinitiv und den Participialien. Wiederholung der Lehre von den temporibus und modis. Mündliches Übersetzen aus der Aufgabensammlung von Schultz. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 8 St. Arens.

**Griechisch.** Xenoph. Anab. I. 4 — III incl. Hom. Od. lib. I. Wiederholung und Abschluss der Formenlehre nach Kühners Elementargrammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 6 St. Diskowsky.

**Französisch.** Lektüre: Aus Plötz' Chrestomatie, Section II. Einzelnes aus Section VIII. Grammatik: Abschnitt III, IV, V aus Plötz' Schulgrammatik. Alle 14 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Geschichte und Geographie.** Brandenburgisch-Preussische Geschichte bis zum Sturze Napoleons I. mit Berücksichtigung der deutschen Geschichte. 2 St. Geographie Deutschlands, speciell Preussens, anschliessend an die Entwicklung des preussischen Staates. 1 St. Arens.

**Mathematik.** a. Arithmetik: Repetition der 4 Species der Buchstabenrechnung, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. b. Geometrie-Repetitionen. Kreislehre. Flächeninhalt der Figuren. Pythagoreischer Lehrsatz. Verwandlung und Teilung der Figuren. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 3 St. Frosch.

**Naturkunde.** Im Sommer: Botanik nach dem natürlichen System. Im Winter: Mineralogie und Anthropologie. 2 St. Kaluza.

### Unter-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Zorn. Kursus einjährig.

**Religion.** Kombiniert mit Ober-Tertia.

**Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Erklärung der leichteren Balladen von Uhland, Schiller, Göthe u. A. Memorieren von Gedichten. Wiederholung und Abschluss der Satz- und Interpunktionslehre. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Wambera.

**Lateinisch.** Aus Ovids Metam. lib. I und II etwa 800 Verse. Die wichtigsten Regeln der Prosodie und Metrik. Caesar de b. G. lib. I — III. Wiederholung der Kasuslehre. Die Lehre von den temporibus, dem Indikativ und Konjunktiv nach der Grammatik von F. Schultz. § 239 — 263. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus der Aufgabensammlung von Schultz. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 10 St. Zorn.

**Griechisch.** Xenoph. Anab. I. b. I, 1 — 4. Wiederholung des Pensums der Quarta. Die Verba muta, liquida und die unregelmässigen Zeitwörter. Die Konjugation auf  $\mu$ . Kühner § 109 — 134. 6 St. Bergmann.

**Französisch.** Unregelmässige Verben nach Plötz' Schulgrammatik, Lekt. 1 — 23. Alle zwei Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Zorn.

**Geschichte und Geographie.** Deutsche Geschichte bis auf Friedrich den Grossen nach Pütz. 2 St. Geographie Deutschlands in physikalischer und politischer Beziehung. 1 St. Wambera.

**Mathematik.** a. Arithmetik: Die 4 Species der Buchstabenrechnung. Ausziehen der Quadratwurzel. b. Geometrie: Repetition des Pensums von Quarta. Das Parallelogramm. Sätze vom Kreise. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 3 St. Frosch.

**Naturkunde.** Kombiniert mit Ober-Tertia.

### Quarta. A.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Diskowsky. Kursus einjährig.

**Religion.** Kombiniert mit Ober-Tertia.

**Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Erklärung und Memorieren von Gedichten. Das Wichtigste aus der Satz- und Interpunktionslehre. Alle 2 Wochen ein Aufsatz oder ein Diktat. 2 St. Kunisch.

**Lateinisch.** Corn. Nep. Milt. Themist. Arist. Pausan. Cimon. Lysand. Thrasybul. Epam. Pelop. Ages. Alcib. Die Kasuslehre, Schultz § 189 — 235. Mündliches Übersetzen der Übungsstücke aus der Aufgabensammlung von Schultz. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 9 St. Diskowsky. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Müller.

**Griechisch.** Formenlehre bis zu den verbis puris contractis nach der Elementargrammatik der griechischen Sprache von R. Kühner, § 1 — 99 mit den entsprechenden Übungsstücken. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 6 St. Diskowsky.

**Französisch.** Formenlehre nach Plötz I, Lekt. 60 bis zu Ende. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale. 2 St. Wolff.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte der Griechen und Römer in biographischer Form, verbunden mit der Geographie von Alt-Griechenland und Alt-Italien. Geographie von Asien, Afrika, Amerika, Australien. 3 St. Wolff.

**Mathematik und Rechnen.** a. Arithmetik: Repetition der Decimalbrüche. Rechnen mit zusammengesetzten Verhältnissen. Anfangsgründe der Buchstaben-Rechnung. b. Geometrie: Allgemeine geometrische Begriffe. Lehrsätze über Winkel und Parallellinien. Kongruenz der Dreiecke. 3 St. Kaluza.

**Zeichnen** nach Vorlagen von Hermes und den Domschkeschen Heften. Anleitung zum Zirkel- und Lineal-Zeichnen. 2 St. Fiegler.

### Quarta B.

Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Bergmann. Kursus einjährig.

Die Pensa und die Stundenzahl wie in Quarta A. Die Verteilung der Lektionen unter die Lehrer war folgende: Religion. Kombiniert mit Ober-Tertia. Deutsch, Geschichte und Geographie. Wambera. Lateinisch und Griechisch. Bergmann. Französisch. Wolff. Mathematik und Rechnen. Kaluza. Zeichnen. Kombiniert mit Quarta A.

### Quinta A.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Kaluza. Kursus einjährig.

**Religion.** a. Evangelische. Die Geschichte des neuen Testaments. Hinweis auf die Bedeutung der christlichen Feste. Erlernung einiger Kirchenlieder. Erklärung und Erlernung der drei ersten Hauptstücke des Katechismus. 3 St. Wolff.

b. Katholische. Erklärung der drei letzten Hauptstücke des Katechismus. Bibl. Geschichte von Saul bis zur Geburt Christi. 3 St. Kunisch.

c. Jüdische. Glaubenslehre. (2. Teil). Die Fest- und Gedenktage in ihrer geschichtlichen und religiösen Bedeutung. Eine Anzahl Bibelverse wurde gelernt. Repetition der bibl. Erzählungen bis zu Moses' Tode. Die Richterzeit. Geschichte Sauls und Davids bis zu dessen Tode. 3 St. Cohn.

**Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Die Lehre von der starken und schwachen Deklination und Konjugation. Anfangsgründe der Satz- und Interpunktionslehre. Memorieren von mehreren Gedichten. Alle 2 Wochen ein Aufsatz oder ein Diktat. 2 St. Kaluza.

**Lateinisch.** Repetition des Sextapensums und Vervollständigung desselben. Die conjugatio periphrastica, die unregelmässigen Verba, die Adverbien. Präpositionen und Konjunktionen. Übersetzung der entsprechenden Übungsstücke aus dem Übungsbuche von Schultz. Die Konstr. des accus. c. inf., der Städtenamen, des part. conj. u. des abl. abs. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exeritium. 10 St. Kaluza.

**Französisch.** Formenlehre nach Plötz' Elementarbuch der französischen Sprache, Lektion 1 — 59. Alle 2 Wochen ein Exeritium oder ein Extemporale. 3 St. Wolff.

**Geographie.** Die ausserdeutschen Länder Europas. Wiederholung der Geographie von Deutschland. 2 St. Wambera.

**Rechnen.** Wiederholung der Bruchrechnung. Decimalbrüche. Regeldetri. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. 3 St. Kaluza.

**Naturkunde.** Im Sommer: Beschreibung von Pflanzen. Im Winter: Vögel, Amphibien, Fische und die niederen Thiere. 2 St. Frosch.

**Zeichnen.** Elementarunterricht im Freihandzeichnen nach den Domschkeschen Heften und nach Vorlagen von Hermes. 2 St. Fiegler.

**Schreiben.** Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften. Am Schlusse des Schuljahres das griechische Alphabet. Monatlich eine Probeschrift. 2 St. Fiegler.

### Quinta B.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Kunisch. Kursus einjährig.

Die Pensa und die Stundenzahl wie in Quinta A. Die Verteilung der Lektionen unter die Lehrer war folgende: Religion. Kombiniert mit Quinta A. Deutsch, Lateinisch, und Geographie. Kunisch. Französisch. Zorn. Rechnen. Fiegler. Naturkunde Kombiniert mit Quinta A. Zeichnen und Schreiben. Kombiniert mit Quinta A.

### Sexta.

Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Wambera. Kursus einjährig.

**Religion.** Kombiniert mit Quinta.

**Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Nacherzählen des Gelesenen. Memorieren kleinerer Gedichte. Einübung der wichtigsten Regeln der Orthographie. Die Redeteile, namentlich die Fürwörter und ihre Verbindung mit den Verhältnisswörtern. Die Lehre vom einfachen Satze. Wöchentlich ein Diktat. 2 St. Wambera.

**Lateinisch.** Die regelmässige Formenlehre nach Schultz bis § 104. Übersetzen der entsprechenden Stücke aus dem Übungsbuche desselben Verfassers. Wöchentlich ein Exeritium oder ein Extemporale. 10 St. Wambera.

**Geographie.** Einleitung in die Geographie. Allgemeine Übersicht der Verteilung von Wasser und Land auf der Erde. Preussen und Deutschland. 2 St. Bergmann.

**Rechnen.** Das Zahlensystem. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Die Münzen, Masse und Gewichte. Zeitrechnung. Reduktion und Resolution. Die Bruchrechnung. Monatlich eine Klassenarbeit. 4 St. Fiegler.

**Naturkunde.** Im Sommer: Beschreibung der bekannteren Pflanzen. Im Winter: Säugethiere. 2 St. Frosch.

**Zeichnen.** Elementarunterricht im Freihandzeichnen nach dem 1. und 2. Hefte von Domschke und Vorlagen von Hermes. 2 St. Fiegler.

**Schreiben.** Taktschreiben nach den Carstairschen Grundsätzen. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften. Wöchentlich eine Arbeit, monatlich eine Probeschrift. 3 St. Fiegler.

Der Gesangunterricht wurde in 3 Chören erteilt:

3. Chor. Übungen nach der 1. und 2. Stufe von Schletterers Unterricht im Chorgesang. Kenntniss der Noten. Die Pausen und die Takte. Ein- und zweistimmige Lieder aus dem Lieder-Anhange in Schletterers Chorgesangschule. 1 St.

2. Chor. Die 3. und 4. Stufe aus Schletterers Chorgesangschule. Die Dur- und Moll-Tonleitern und deren Vorzeichen. Die wichtigsten Akkorde. Bildung derselben. Zwei- und dreistimmige Lieder aus dem Sängerbain von Erk und Greef. 2 St.

1. Chor. Vierstimmige Lieder für gemischten Chor aus dem Sängerbain von Erk u. Greef,

2. und 3. Heft. Gesänge und Motetten von Grill, Möhring, Kotzolt, Thoma, Tschirch, Hauptmann, Mendelsohn-Bartholdy u. a. 2 St.

Choralgesang. 1. St. Zusammen 6 St. Fiegler.

Der Turnunterricht wurde in 2 Cöten und 4 wöchentlichen Stunden vom Gymnasiallehrer Kaluza gegeben. In einer fünften Unterrichtsstunde beschäftigte sich derselbe mit den Vorturnern.

2. Cötus. (VI und V). Freiübungen, Rüstübungen und Geräthübungen der ersten und zweiten Stufe. Einige Turnspiele. 2 St.

1. Cötus. (IV—I). Freiübungen, Ordnungsübungen mit Reihenveränderungen, Geräth- und Rüstübungen. Turnspiele. 2 Std.

Cötus der Vorturner. Instruktionen über den Turnunterricht mit Übungen verbunden. 1 St.

Am fakultativen Zeichenunterricht nahmen 6 Schüler Teil.

Die für den Unterricht eingeführten Schulbücher sind folgende: Für den evangelischen Religionsunterricht in VI—V die biblischen Historien von Zahn, in VI—I die Ausgabe der 80 Kirchenlieder der Schulregulative, in IV—I die Bibel, in II und I das griechische neue Testament und das Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht von Noack. Für den alkath. Religionsunterricht das neue Testament, übersetzt von Kistemaker, der kath. Katechismus und der Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht an höheren Schulen herausgegeben im Auftrage der alkath. Synode. — Für den katholischen Religionsunterricht in VI—I das kath. Gebetbuch für die studierende Jugend von Lic. P. Storch, in VI—IV. die von dem fürstbischöflichen Ordinariate zu Breslau herausgegebene biblische Geschichte, in III der Cultus der katholischen Kirche von P. Storch und die Religionsgeschichte von Barthel. — Für den jüdischen Religionsunterricht die biblische Geschichte von Lewy. — Für das Deutsche in VI—I die Lesebücher von Hopf und Paulsiek. — Für das Lateinische die Lehrbücher von Ferd. Schultz, und zwar in VI—III B dessen kleine lateinische Sprachlehre, in VI und V das Übungsbuch für die unteren Klassen, in IV—III die Aufgabensammlung; in III A—I die lateinische Grammatik von Ellendt-Seyffert; in II und I die Aufgaben zum Übersetzen in das Lateinische von Süpfle, 2. T. — Für das Griechische die Elementargrammatik von Kühner. Empfohlen werden die Lexika von Heinichen und Benseler und die Ausgaben der griechischen und römischen Autoren aus den Sammlungen von Teubner oder Weidmann. — Für das Hebräische das Lehrbuch von Seffer. — Für das Französische sind eingeführt in V und IV das Elementarbuch, in III und II die Schulgrammatik, in II die Lectures choisies von Plötz. — Für das Rechnen und die Mathematik in VI—IV das Rechenbuch von Harms und Kallius, in VI—I Kamblys Elementarmathematik. — Für die Naturkunde in VI, V und III die kleine Schulnaturgeschichte von Schilling. — Für die Physik in II und I das Lehrbuch von Trappe. — Für die Geschichte in IV—I die Lehrbücher von Pütz. — Für die Geographie in VI—I der Leitfaden von Daniel. — Für den Zeichenunterricht die Domschkeschen Hefte. — Für den Schreibunterricht die kalligraphischen Vorlegeblätter von Fiegler. — Für den Gesang der praktische Unterricht im Chorgesange von Schletterer, die Liedersammlung von Hästers, der Sängerkain von Erk und Greif, die Choral-Melodien von Karow und die Choräle und Lieder von Kothe.

## Aufgaben für die Abiturienten.

Michaelis 1878.

1. **Deutscher Aufsatz:** Die Bedeutung Herders für die deutsche Literatur.

2. **Lateinischer Aufsatz:** Ciceronis vitam fortunae mobilitatis expressam esse imaginem.

3. **Mathematische Aufgaben:** 1. Ein Parallelogramm zu konstruieren aus den parallelen Seiten, dem Verhältniss der beiden Diagonalen und dem von den letzteren eingeschlossenen Winkel. 2. Drei Zahlen bilden eine geometrische Proportion. Ihr Produkt ist 216 und die Summe ihrer Kuben 1971. Wie heissen die Zahlen? 3. Die Diagonalen eines Parallelogramms verhalten sich wie  $p:q$  und schneiden sich unter einem Winkel  $\gamma$ . Wie gross ist die dem Winkel  $\gamma$  gegenüberliegende Seite, wenn der Inhalt  $J$  des Parallelogramms gegeben ist? — Beispiel:  $p:q = 29:5$ ;  $\gamma = 83^\circ 16' 1''$ ,  $J = 720 \square^m$ . 4. Das Volumen einer geraden quadratischen Pyramide beträgt  $a^m$  und ihre Gesamtoberfläche  $b \square^m$ . Wie gross ist die Seite der Grundfläche und wie gross die Höhe der Pyramide? — Zahlenbeispiel:  $a = 3200$ ;  $b = 1440$ .

Ostern 1879.

1. **Deutscher Aufsatz:** Die Verdienste des Augustus um den römischen Staat.

2. **Lateinischer Aufsatz:** Quid debeas, o Roma, Neronibus, Testis Metaurum flumen.

3. **Mathematische Aufgaben:** 1. Es soll ein Parallelogramm gezeichnet werden aus den parallelen Seiten, dem Verhältnisse der nicht parallelen Seiten und einem Winkel. 2. Um einen Kreis ist ein Dreieck gezeichnet, dessen Inhalt  $J$  und dessen Winkel  $\alpha, \beta, \gamma$  bekannt sind. Wie gross ist der Radius des Kreises? — Zahlenbeispiel:  $J = 8,166643 \square^m$ ;  $\alpha = 80^\circ$ ;  $\beta = 60^\circ$ ;  $\gamma = 40^\circ$ . 3. In welchem Verhältnisse steht die Oberfläche eines quadratischen Cylinders zu der eines gleichseitigen Kegels, wenn beide Körper gleiches Volumen haben? 4. Ein artesischer Brunnen kostet 492,05 Mk. Das erste Meter zu bohren zahlt man 5 Pf., für jedes folgende das dreifache vom vorhergehenden. Wie tief ist der Brunnen und wie viel zahlte man für das letzte Meter?

## II. Chronik der Anstalt.

Das verflossene Schuljahr begann am 25. April v. J. Da die Frequenz der Sexta gegen früher nicht unerheblich abgenommen hatte, war eine Teilung dieser Klasse nicht notwendig. Dagegen musste ausser der Quinta, die schon im Schuljahr 1877/78 geteilt war, die Quarta in zwei Parallelcöten getrennt werden. Aus diesem Grunde erfüllte die Zahl der an dem Gymnasium bis Ostern 1878 beschäftigten Lehrer keine Verminderung.

Am 25. Juni nahm der Präsident der K. Regierung zu Oppeln Herr von Quadt-Huechtenbruck das Gymnasialgebäude in Augenschein und bekundete dadurch sein Interesse für die hiesige Anstalt.

Ein gemeinsamer Spaziergang wurde im vergangenen Schuljahre von dem Gymnasium nicht unternommen. Die unteren und mittleren Klassen brachten unter der Aufsicht ihrer Lehrer einige freie Nachmittage in der Fasanerie zu. Die Ausflüge der oberen Klassen wurden bis Tichau ausgedehnt.

Die Sommerferien dauerten vom 30. Juni bis zum 28. Juli.

Am 1. Juli schied Herr Dr. Braxator in Folge seiner definitiven Ernennung zum K. Kreisschulinspektor aus dem Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums. Die Verhandlungen über die Besetzung der von ihm bekleideten zweiten ordentlichen Lehrerstelle schweben noch.

Am 23. August verlor die Anstalt einen strebsamen Schüler durch den Tod. Der Quintaner Paul Müller aus Laurahütte verschied an dem genannten Tage am Gehirnschlage. Der Herr Ordinarius der Quinta A und die Schüler dieser Klasse gaben dem so früh Heimgegangenen das Geleit zu seiner Ruhestätte.

Der Tag von Sedan wurde durch einen Schulaktus gefeiert, bei welchem Herr Gymnasiallehrer Kaluza die Festrede hielt.

Die Abiturientenexamina fanden unter dem Vorsitze des K. Kommissarius Herrn Geheimen Regierungsrathes Dr. Dillenburger am 21. September 1877 und am 6. März d. J. statt. In der ersten Prüfung erhielten 2, in der letzten 5 Oberprimaner das Zeugniß der Reife.

Am 8. März traf der Geheime Regierungs- und Ministerialrath Herr Dr. Gandtner hier ein, um das hiesige Gymnasium einer Revision zu unterwerfen. Nachdem er sich am 9. die schriftlichen Arbeiten der oberen Klassen hatte vorlegen lassen, wohnte er am 10. und 11. dem Unterricht in allen Klassen bei und hielt sodann mit dem Lehrerkollegium der Anstalt eine längere Konferenz ab, in welcher über die Ergebnisse der Revision ausführlich verhandelt wurde.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit welcher die Entlassung der Abiturienten verbunden wurde, fand am 22. März in der Aula des Gymnasiums statt. Der Direktor hielt die Festrede.

Am Schlusse des Schuljahres verlässt der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr August Bergmann die hiesige Anstalt, um an das K. Gymnasium zu Leobschütz überzugehen. Er ist hier mit Eifer und Erfolg für das Wohl der ihm anvertrauten Schüler thätig gewesen.

### III. Auswahl aus den Verfügungen des K. Provinzialschulkollegiums.

Vom 18. Juni 1878. Mitteilung der Verfügung des Herrn Ministers vom 13. Juni 1878, in welcher derselbe mit Rücksicht darauf, dass einzelne Schüler höherer Lehranstalten wegen unehrerbietiger Äusserungen gegen Seine Majestät den Kaiser und König bestraft werden mussten, dem Vertrauen zu den Lehrerkollegien Ausdruck giebt, dass die Schule den rechten Weg zu finden wissen werde, um Hand in Hand mit der um das sittliche Wohl ihrer Glieder besorgten Familie solchen Ungang und solche Lektüre von der ihr anvertrauten Jugend fern zu halten, welche eben so die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft wie die religiös-sittliche Lebensführung und die patriotische Gesinnung der Schüler zu gefährden geeignet sind.

Vom 28. Juni 1878. Revaccinierte Schulkinder sollen auf die Dauer von 14 Tagen, von der Vollziehung der Wiederimpfung an gerechnet, zum Turnunterricht nicht herangezogen werden.

Vom 16. December 1878. Der Direktor wird ermächtigt, diejenigen Schüler von dem Gymnasium auszuschliessen, deren Eltern oder Pensionsgeber Rügen- oder Arrestzettel nicht unterschreiben wollen, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen von den Lehrern der Anstalt erhalten haben.

Vom 31. December 1878. Die Ferien für das Jahr 1879 sind festgesetzt wie folgt: die Osterferien dauern vom 6. bis zum 20. April; die Pfingstferien vom 1. bis zum 4. Juni; die Sommerferien vom 6. Juli bis zum 3. August; die Michaelisferien vom 2. bis zum 15. Oktober; die Weihnachtsferien vom 21. December bis zum 6. Januar 1880.

## IV. Statistische Übersicht. A. Frequenz des Gymnasiums.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres wurde das Gymnasium von 264, im Mai 1878 von 261, im November desselben Jahres von 274 Schülern besucht.  
Gegenwärtig sind in

Klasse.	evang.	kathol.	jüd.	einl.	answ.	Summa.
Prima	4	3	10	8	9	17
Sekunda	5	12	13	17	13	30
Ober-Tertia	8	5	10	10	13	23
Unter-Tertia	9	1	22	15	17	32
Quarta A	9	5	11	16	9	25
Quarta B	5	8	12	12	13	25
Quinta A	10	3	16	14	15	29
Quinta B	6	11	11	11	17	28
Sexta	13	15	12	18	22	40
	69	63	117	121	128	249.

## B. Verzeichniss der Abiturienten.

Das Zeugniss der Reife erhielten

Michaelis 1878:

N a m e n.	Geburts-			Konfession.	Des Vaters		Besuchte		Studium oder sonstiger Beruf.	Univer- sität.
	Tag.	Jahr.	Ort.		Stand.	Wohnort.	das Gymn.	die Prima.		
1. Ceppa, Alexander.	19. Sept.	1857.	Trynek i. Kr. Gleiwitz.	kath.	Lehrer.	Trynek.	1½ J.	3 J.	Medicin.	Greifswald.
2. Langer, Felix.	25. März.	1859.	Ratibor.	kath.	Kaufmann. †	Ratibor.	¾ J.	3 J.	Militär- dienst.	

Ostern 1879:

1. Gürich, Georg.	25. Sept.	1859.	Guttentag i. Kr. Lublinitz.	evang.	Lehrer.	Kattowitz.	7½ J.	2 J.	Mathema- tik u. Na- turwissen- schaften.	Breslau.
2. Haase, Lothar.	2. Aug.	1860.	Kattowitz.	alk.	Obersteiger a. D.	Kattowitz.	7½ J.	2 J.	Medicin.	Breslau.
3. Rappaport, Benno.	12. Juni.	1861.	Gleiwitz.	jüd.	Kaufmann.	Kattowitz.	7½ J.	2 J.	Jura.	Leipzig.
4. Berliner, Martin.	12. Juli.	1858.	Zawodzie b. Kattow.	jüd.	Restaurateur.	Kattowitz.	4 J.	3 J.	Medicin.	Breslau.
5. Erbreich, Leo.	10. Juli.	1859.	Friedens- hütte bei Morgen- roth i. Kr. Beuthen.	kath.	Hütten- besitzer.	Kattowitz.	5 J.	3 J.	Medicin.	Breslau.

## C. Lehrmittel.

Für die Lehrerbibliothek wurden angekauft:

J. Ed. Erdmann, Grundriss der Geschichte der Philosophie. 2 Bde. — M. Lazarus, das Leben der Seele. 2 Bde. — H. Steinthal, der Ursprung der Sprache. — R. Pröls, Katechismus der Aesthetik. — J. H. Deinhardt, der Gymnasialunterricht. — Goethes Werke, Hempel'sche Ausgabe. 22 Bde. — Eichendorffs Werke, 6 Bde. — R. König, deutsche Literaturgeschichte. — R. Bechstein, die Altertümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache. — A. Lehmann, sprachliche Sünden der Gegenwart. — H. Boos, Thomas und Felix Platter. — L. v. Ranke, zur venezianischen Geschichte. — J. Scherr, deutsche Kultur- und Sittengeschichte. — F. v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. 6 Bde. — Greg. v. Tours, zehn Bücher fränkischer Geschichte, übers. von G. v. Giesebrecht. — Paulus Diakonus, übers. von O. Abel. — L. Halm, Fürst Bismarck. 2 Bde. — H. M. Stanley, durch den dunklen Erdteil. Aus d. Engl. von C. Böttger. 2 Bde. — J. Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik. 2 Bde. — E. Hallier, Schule der systematischen Botanik. — Brehms Thierleben. Forts. —

Katz: Wie erhält man seine Sehkraft? — Die Ursachen der Erblindung. J. H. Thomassen, Geschichte und System der Natur. — J. H. von Mädler, der Wunderbau des Weltalls. Neu bearb. von W. Klinkerfues. — Fr. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. 3 Bde. — Hesiodi carmina rec. C. Goettlingius. Ed. III cur. J. Flach. — Luciani Samosatensis opera ex rec. G. Dindorfii. Graece et Latine cum indicibus. — Sophokles' Antigone, übers. von Th. Kayser. — M. Tullii Ciceronis orationes Philippicae in Antonium. Ed. Wernsdorf. 2 vol. — L. A. Flori epit. rerum Romanarum ed. C. A. Dukerus. 2 vol. — F. S. Feldbausch, die Episteln des Horatius Flaccus. — Tacitus' sämtliche Werke, übers. von W. Bötticher. — M. Tullii Ciceronis de oratore libr. III ed. Fr. Ellendt. 2 vol. — W. Bötticher, das Christliche im Tacitus. 2 Bde. — F. S. Feldbausch, zur Erklärung des Horaz. — Horatii opera. Ed. Lambinus. — M. Tullii Ciceronis Tusc. disput. libr. V ed. R. Kühner. — Aegidii Forcellini totius latinitatis lexicon. Ed. Vinc. De-Vit. — A. Vaníček, Fremdwörter im Griechischen und Lateinischen. — K. F. Süpfe, praktische Anleitung zum Lateinschreiben. 2 Bde. — Th. Ruddimanni institutiones grammaticae Latinae. Ed. G. Stallbaum. — R. Külmer, ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Bd. — R. Bouterweck und A. Tegge die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. — J. H. Krause, Geschichte der Erziehung, des Unterrichts und der Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern. — W. Drumann, die Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom. —

Von Zeitschriften wurden gehalten: Das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen, herausgegeben im Unterrichtsministerium. — Zarnke, literarisches Centralblatt für Deutschland. — Hirschfelder und Kern, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Fleckeisen und Masius, neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. —

Für die Schülerbibliothek wurden angekauft:

W. Wagner, die Nibelungen. — K. Simrock, die deutschen Volksbücher. 2 Bde. — H. W. Stoll, die Meister der griechischen Literatur. — O. Willmann, Lesebuch aus Herodot — Von demselben, Lesebuch aus Homer. — P. Goldschmidt, Geschichten aus Livius. — B. Todt, die Eroberung von Konstantinopel. — F. v. Köppen, unser deutsches Land und Volk. Forts. — H. Göpel, illustrierte Kunstgeschichte. — H. Göll, illustrierte Mythologie. — Fr. v. Wech, die Deutschen seit der Reformation. — K. v. Ramers Leben, von ihm selbst erzählt. — R. Roth, Prinz Eugen. — A. W. Grube, biographische Miniaturbilder. 2 Bde. — F. E. Raynal, die Schiffbrüchigen. — R. Oberländer, die Franklin-Expeditionen. — Fr. Kiesewetter, Kane, der Nordpolfahrer. — E. Schauenburg, Reisen in Central-Afrika. 3 Bde. — Fr. Körner, Kosmos für die Jugend. — H. Jäger, deutsche Bäume und Wälder. — E. Stötzner, Bilder aus der Natur und dem Menschenleben. — M. Lammers, das lebendige Weihnachtsgehenk. — Th. Messerer, die falschen Tyroler. — E. v. Dincklage, der Lootsenkommandeur. — O. Natorp, geprüft und bewährt. — R. Roth, durch Liebe besiegt. — J. Lohmeyer, deutsche Jugend. 2 Bde. — G. Schwab, die deutschen Volksbücher.

Geschenkt wurden der Lehrerbibliothek von den Herren Buchhändlern Giertth und Werner: Noiré, der monistische Gedanke. — Frohschammer, die Phantasie als Grundprincip des Weltprocesses. — Liebmann, zur Analysis der Wirklichkeit. — Wünsche, die Pilze. — Von der Weidmannschen Buchhandlung: Zeitschrift für das deutsche Altertum und deutsche Literatur, herausgegeben von Steinmeyer. 22. Bd. Der Schülerbibliothek vom Herrn Buchhändler G. Siwinna: Geschichte der Griechen und Geschichte der Römer von O. Jäger. 2 Bde.

Für den geographischen Apparat wurde käuflich erworben Brechers historische Wandkarte von Preussen, für den Zeichenapparat eine Anzahl Vorlagen von Hermes.

### V. Unterstützungen.

In diesem Schuljahre erhielten drei Primaner und ein Quartaner die Zinsen von fünf Gymnasialstipendien, im Ganzen 142 Mk. 50 Pf. Aus der bibliotheca pauperum wurden mehrere Schüler mit den nöthigen Schulbüchern versehen.

Das Schuljahr wird Sonnabend, den 5. April, mit der Bekanntmachung der Versetzungen und Verteilung der Censuren geschlossen. Montag, den 21. April, beginnt das nächste Schuljahr. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Donnerstag, den 17. April, Vormittags von 8 Uhr an in der Aula des Gymnasiums bereit sein. Bei der Aufnahme ist ein Taufzeugniß oder Geburtsschein und ein Attest über stattgehabte Impfung vorzulegen. Der Nachweis der Revaccination wird ausserdem in dem Falle gefordert, wenn die aufzunehmenden Knaben das 12. Lebensjahr überschritten haben. Auswärtige Schüler müssen ein Abgangszeugniß von der bisher besuchten Anstalt beibringen.

Kattowitz, den 31. März 1879.

Dr. Müller.

### Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Schuljahre 1878/79.

Lehrer.	I.	II.	III A.	III B.	IV A.	IV B.	V <sup>a</sup> A.	V B.	VI.	St.
Direktor Dr. Müller, Ord. von I.	8 Latein.	2 Griechisch			1 Latein.					11.
Oberlehrer Polster, Ord. von II.	6 Griechisch	2 Deutsch. 10 Latein.	2 Latein.							20.
Oberlehrer Dr. Froesch.	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.	3 Mathem.	3 Mathem.				2 Naturgesch.	2 Naturg.	21.
Oberlehrer Dr. Arcns, Ord. von III A.	3 Deutch. 2 Hebräisch	4 Griechisch 2 Hebräisch.	8 Latein. 3 Gesch.							22.
Oberlehrer Zorn, Ord. von III B.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	10 Latein. 2 Französ.				3 Franz.		21.
Gymnasiallehrer Dr. Wolff.	2 Religion. 3 Geschichte		2 Religion. 3 Geschichte		2 Französ. 3 Gesch.	2 Französ.	3 Französ.	3 Religion.		23.
Gymnasiallehrer Kaluzza, Ord. von V A.			2 Naturgeschichte.		3 Mathem.	3 Mathem.	2 Deutsch 10 Latein. 3 Rechn.			23.
Gymnasiallehrer Dr. Diskowsky, Ord. von IV A.			6 Griechisch 2 Deutsch.		9 Latein. 6 Griech.					23.
Gymnasial- und katholischer Religionslehrer Dr. Kunisch, Ord. von V B.	2 Religion.				2 Religion. 2 Deutsch.			3 Religion. 2 Deutsch 10 Latein. 2 Geogr.		23.
Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Wamberra, Ord. von VI.				2 Deutsch. 3 Gesch.		2 Deutsch 3 Gesch.	2 Geogr.		2 Deutsch 10 Latein	24.
Wissenschaftl. Hilfslehrer Bergmann, Ord. von IV B.				6 Griech.		10 Latein. 6 Griech.			2 Geogr.	24.
Technischer Lehrer Fiegler.	2 Zeichnen.				2 Zeichnen.		2 Zeichnen. 3 Schreiben.		2 Zeichn. 3 Schreib 4 Rechn.	27.
	6 Gesang.									
Altk. Religionsl. Pfarrer Wolowski.	2 Religion.									2.
Jüdischer Religionslehrer Rabbiner Dr. Cohn.	2 Religion.		2 Religion.				3 Religion.			7.

IX

9

Programm

des

**städtischen Gymnasiums**

zu

Kattowitz.

*1880*  
*508*

**Östern 1880.**

Inhalt:

Schulnachrichten. Vom Direktor Dr. Ernst Müller.

Kattowitz 1880.

1880. Progr. Nr. 158.

Druck von G. Siwinna.